

kölschlive

Das Fan-Magazin

Interview
Horst Heldt &
Markus Gisdol

FC-Kader
Kommen
und Gehen

Legendär
Der FC und
seine 10er

*„20/21 geht's
nur um den
Klassenerhalt!“*

Horst Heldt

Fan-Projekt 1.FC Köln 1991 e.V.
Preis 1,20 € | Ausgabe 3/20 | kl 115

www.fans1991.de

**fans
1991**



IMMER DABEI.



Vorwort

Man muss kein Prophet sein, um zu erahnen, dass dem FC eine sehr schwierige Saison bevorsteht. Nicht nur wegen der andauernden Corona-Pandemie, sondern sportlich, finanziell und auch strukturell. Die kommende Mitgliederversammlung könnte hierbei eine wichtige Rolle spielen.

Wohin soll der Weg unseres FC führen? Wofür stehen wir und was sind die Ziele? Und vor allem wünsche ich mir persönlich mehr Transparenz, mehr Miteinander, mehr Offenheit und mehr Kommunikation. Ich möchte, dass wir miteinander sprechen, auch kontrovers, aber niemals respektlos und beleidigend. Ein Sportverein ist ein Spiegelbild der Gesellschaft, aber vielleicht schaffen wir es ja gemeinsam, etwas zurückzugeben – nämlich Toleranz.

In diesem Sinne haben wir wieder viele spannende Themen in dieser Ausgabe angepackt. Wie immer möchten wir Hintergründe beleuchten, Entwicklungen hinterfragen, Euch unterhalten und manchmal auch neue und überraschende Aspekte in den Mittelpunkt rücken. Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen.

Come on FC!

Werner Mason
(Redaktionsleiter)



Tschüss Simon ...

Simon Terodde war in der Saison 2018/19 mit 29 Toren der Garant für den Aufstieg des 1. FC Köln in die 1. Bundesliga.

20/21 geht's nur um den Klassenerhalt

1.FC Köln - VFL Wolfsburg: John Anthony Brooks (VFL) im Duell mit Marco Höger beim Testspiel im Franz-Kremer-Stadion am 29.08.2020

von Antonio Bozza

Mit diesen Worten wurde der Geschäftsführer Sport Horst Heldt am 18.06.2020 in bild.de zitiert. Und seine Aussage könnte in Anbetracht der aktuellen Entwicklung rund um den Klub nicht treffender sein ...

Eine mal wieder turbulente Saison liegt hinter uns. Welche Lehren ziehen wir aus der vergangenen Spielzeit und was können wir von der kommenden Saison 2020/21 erwarten? Der Schriftsteller Wilhelm von Humboldt (1767–1835) würde die Frage vermutlich so beantworten: „Man muss die Zukunft abwarten und die Gegenwart genießen oder ertragen.“

Am 27.06.2020 ging mit der Saison 2019/20 eine für den FC merkwürdige Spielzeit zu Ende. Nicht nur infolge der Corona bedingten Saison-Unterbrechung. Vielmehr, weil die eigentliche FC-Saison sich innerhalb eines Zeitraumes von nur 3 Monaten abspielte. Beginnend mit dem 2:0-Heimsieg gegen Bayer Leverkusen am 14.12.2019 und endend mit einer 1:2-Auswärtspleite bei Borussia Mönchengladbach am 11.03.2020, waren es letztlich die 11 Spieltage dazwischen, die dem FC dank ergatterter 24 Punkte zum Klassenerhalt verhalfen. Zuvor, an den ersten 14 Spieltagen, holte man gerade mal 8 Pünktchen. Danach, mit dem Re-Start der Liga nach der angesprochenen Corona bedingten Unterbrechung, in 9 Spielen nur 4 Punkte. Zusammengefasst: Der FC spielte 2/3 der Saison wie ein Absteiger und rettete die Erstligazugehörigkeit nur dank einer kurzen positiven Momentaufnahme sowie der noch größeren Schwächen anderer Abstiegskonkurrenten.

Rückblick, Teil 1: Was war VOR der CORONA-Unterbrechung gut, was war schlecht?

In den Spielen, in denen der FC erfolgreich war, zeichnete sich der FC primär durch seine Effizienz und seinen Einsatz aus. Der FC lauerte sozusagen auf die Fehler des Gegners und nutzte die sich ins-

gesamt wenig bietenden Chancen konsequent aus. Zudem war der FC bei Standards brandgefährlich und überdurchschnittlich oft erfolgreich. Der FC setzte in dieser Phase primär auf ein schnelles Umschaltspiel und auf die neu gewonnene Kompaktheit. Ein Verdienst im Übrigen des neuen Trainers Gisdol – der bereits früh den glücklosen Trainer Beierlorzer ersetzte und bessere Antworten auf die Schwächen im FC-Spiel fand als sein Vorgänger – sowie des neuen Geschäftsführers Horst Heldt, der vor allem mit Uth in der Winterpause einen Spieler holte, der offensiv sofort weiterhalf. Das war aber auch alles und so kommen wir zu den Schwächen. Das Spiel des FC hing zu sehr vom Spiel des Gegners ab. Spielten die Gegner weitestgehend fehlerfrei, wirkte der FC eher harmlos, waren diese gar in der Lage das Tempo zu verschärfen, verlor der FC regelmäßig die Ordnung und drohte defensiv auseinanderzufallen.

Rückblick, Teil 2: NACH der CORONA-Unterbrechung fand der FC nicht mehr statt!

Bis auf wenige Phasen im ersten Spiel nach dem Re-Start gegen den 1. FSV Mainz 05, hatte das, was der FC bis zum Saison-Ende auf den Platz brachte nicht viel mit Profifußball zu tun. Es wirkte, als gingen die Spieler bereits vom gesicherten Klassener-

halt aus, als sehnten sie sich nur noch nach dem Saisonende. Die Mannschaft verfiel in alte Muster und wiederholte die Fehler, die nach dem Trainerwechsel weitestgehend behoben zu sein schienen. Aus dieser Phase kann sportlich keine seriöse Bewertung erfolgen, denn es roch schlicht nach Arbeitsverweigerung. Negativer Höhepunkt war am letzten Spieltag die 1:6-Klatsche bei Werder Bremen und das leichtsinnige verspielen einer besseren Platzierung sowie höherer Einnahmen aus der TV-Vermarktung, die ein Abstieg Werders für den FC bedeutet hätte. In Corona-Zeiten wirtschaftlich nicht unbedeutend.

Ausblick, Teil 1: Was braucht der FC theoretisch für die neue Spielzeit?

Der Erfolg des FC sollte nicht mehr zu sehr von den Schwächen des Gegners abhängen, sondern mehr von den eigenen Stärken. Der FC zeigte sich in der Vorsaison limitiert und machte aus dem was sich in den Spielen anbot sehr viel. In den Duellen, in denen der FC punktete, war jedoch auffällig, dass die jeweiligen Gegner für ihre Verhältnisse überdurchschnittlich viele Fehler begingen. Betrachtet man die Art der Fehler, lässt sich feststellen, dass es sich selten um Fehler handelte, die vom FC erzwungen wurden. In der Mehrzahl basierten die-

se auf eigene Unzulänglichkeiten. Was also, wenn die Gegner weniger negativ performen, wenn sie auf den FC treffen? Dem FC fehlte es an einer eigenen Strategie, um sich aus einer kompakten defensiven Grundhaltung heraus, mit Passgenauigkeit und Schnelligkeit in die für den Gegner gefährlichen Räume zu spielen. Der FC benötigt dafür Schnelligkeit auf den Außenbahnen, einen Spielgestalter im Mittelfeld sowie Präzision und Schnelligkeit im eigenen Pass- und Aufbauspiel. Auf diese Art und Weise könnte der FC bspw. seine Gegner in bestimmte Räume und Spielsituationen locken, um dann bei eigener Balleroberung schnell umzuschalten und so in die freien Räume des Gegners vorstoßen. Nur mit einer eigenen Strategie wird man sich von der Abhängigkeit der Tagesform des Gegners lösen können, nur mit einer eigenen Strategie kann der Erfolg auf die eigenen Stärken aufgebaut werden. Eine offensive Spielweise gibt der Kader nicht her. Viele Spieler verfügen nicht über die technischen Fertigkeiten, um eigene Dominanz aufzubauen. Der FC benötigt streng genommen noch mindestens zwei schnelle und ballsichere Außenbahnspieler, einen ballsicheren Aufbauspieler im Mittelfeld sowie – nach dem Abgang von Uth – einen technisch-spielstarken Stürmer.



Alexander Wehrle während des Testspiels 1. FC Köln – VFL Bochum im Franz-Kremer-Stadion am 18.08.2020



Jannes Horn während des Testspiels 1. FC Köln – Union Berlin in Friedrichshafen am 22.08.2020

Ausblick, Teil 2: Wie steht es tatsächlich um den FC?

Ein Corona bedingter Wegfall von Einnahmen (Wehrle: „Wenn man die in diesem Szenario fehlenden Einnahmen alle als Risiko summiert, dann droht uns ein Verlust für die neue Spielzeit zwischen 20 und 25 Millionen Euro.“ – koeln.de, 11.07.2020) sowie ein nach der Rückkehr von Leihspielern aufgeblähter Kader von 35 Spielern, waren nicht die besten Startvoraussetzungen, um auf dem Transfermarkt aktiv nach Spielern zu suchen, die dabei helfen können, die Probleme der Vorsaison zu beheben. Der FC musste somit erst Spieler abgeben, um neue verpflichten zu können. Dies hatte gleich zur Folge, dass die letzte Saison nur auf Leihbasis verpflichteten Spieler wie Uth oder Leistner nicht weiterverpflichtet werden konnten, was einen zusätzlichen Qualitätsverlust im Kader bedeutet. Eine Folge ist auch, dass für einige Spieler mit höherdotierten Verträgen eine Abfindungszahlung fällig ist, wenn man diese verkaufen möchte (siehe Terodde zum HSV für den ein Abfindungsbetrag von 1,1 Millionen Euro im Raume steht – transfermarkt.de, 20.08.2020). Der Wegfall von Einnahmen und die Abfindungszahlungen erschweren den wirtschaftlichen Spielraum für die Verpflichtung von Qualitätsspielern. Darüber hin-

aus werden Kaufinteressenten die wirtschaftliche (Not-)Situation des FC für sich ausnutzen wollen und werden so die vom FC aufgerufenen Transfersummen zu drücken versuchen. Zu allem Überfluss ist es aktuell im und um den Verein herum mal wieder sehr unruhig. Zu vielen Nebenkriegsschauplätze lenken vom Sportlichen ab (für einige Schlagzeilen siehe Infokasten).

Fazit: Der FC wandelt auf einem schmalen Grat, befindet sich an einem Scheideweg. Der FC kann auf dem Transfermarkt nur tätig werden, wenn vorher Spieler abgegeben werden und Geld in die Kassen fließt. Ggf. durch den Verkauf eines Leistungsträgers, was den Kader jedoch zusätzlich schwächen würde. Spieler wie Uth und Leistner konnten aus wirtschaftlichen Gründen bereits nicht wie geplant weiterverpflichtet werden, was bei Uth besonders schmerzlich erscheint. Ob nach erfolgter Kaderverkleinerung, der FC seine „Wunschspieler“ (u.a. auch Uth) wird verpflichten können, ob in der Kaderzusammensetzung für die neue Saison zumindest ein Qualitätsverlust verhindert werden konnte, dies werden wir aller Voraussicht nach erst zum Ende der Transferperiode am 05.10.2020 wissen. Unser FC wird diese Zeit brauchen und hoffentlich auch nutzen. Aktuell

ist eher davon auszugehen, dass es zur neuen Saison einen Qualitätsverlust geben wird. Insofern sind die aktuellen Entwicklungen im und um den Verein herum alarmierend, da sie lediglich dazu geeignet sind für weitere Unruhe zu sorgen. Gelingt es dem Verein nicht die Qualität des Kaders im Vergleich zum Vorjahr mindestens zu wahren, die Schwächen zu kompensieren sowie die Nebenkriegsschauplätze zu beenden, dann wird dem FC eine sehr schwere Saison bevorstehen. Horst Heldt hat somit recht, 2021 geht es einzig und allein um den Klassenerhalt!

In diesem Sinne,

— COME ON FC —



Trainingslager in Donaueschingen (21.08.2020)

Mark Uth beim Bundesligaspiel 1. FC Köln – Union Berlin am 13.06.2020



Außersportliche Schlagzeilen seit Ende der letzten Saison

kicker.de, 15.07.2020:

Verzicht auf Erstattung der Tickets als Vorteil. Nach Kritik von Fans: 1. FC Köln verteidigt Dauerkarten-Regelung

bild.de, 07.08.2020:

Neue Klüngel-Vorwürfe – Ist Kölns Rats-Boss Müller-Römer noch tragbar?

taz.de, 13.08.2020:

Streit um Moschee auf Trikot: 1. FC Köln erteilt Fan Abfuhr

rundschau-online.de, 13.08.2020:

Interne Machtkämpfe beim 1. FC Köln? Viele Fragen nach der Demission von Kaufmann

express.de, 14.08.2020:

Zur Überbrückung der Corona-Krise, FC prüft 10-Millionen-Kredit bei der Staatsbank KfW

kicker.de, 19.08.2020:

Ex-Profi erhebt Vorwürfe! Wahl des Kölner Vize-Präsidenten: Engels wittert "Machtspielchen und Intrigen"

ksta.de, 21.08.2020:

Nach Fan-Ausschreitungen: 1. FC Köln muss 47.000 Euro Strafe zahlen (Vorkommnisse beim Spiel gegen Fortuna Düsseldorf am 03.11.2019 – Anm. d. Verf.)

Derjenige, der die besten und konstantesten Leistungen abliefert, spielt.

Horst Heldt und Markus Gisdol während des Trainings am Geißbockheim (03.09.2020)



Mannschafts-training am Geißbockheim (03.09.2020)

von Werner Mason

Ich würde das Interview gerne in drei Abschnitte unterteilen: letzte Saison, aktuelle Vorbereitung und Ausblick auf die kommende Spielzeit.

Fangen wir mit der letzten Saison an.

Was bleibt an positiven Erinnerungen, Erfahrungen und Aspekten hängen?

Markus Gisdol: „Wir haben es geschafft, in der Bundesliga zu bleiben. All die Dinge, die uns im Laufe dieser schwierigen Saison richtig gut gelungen sind, wollen wir mit in die neue Saison nehmen.“

Welches waren rückblickend die Stellschrauben, dass es zu der Serie kam, die letztlich den Klassenerhalt gesichert hat?

Markus Gisdol: „Das Spiel in Union Berlin war unheimlich wichtig. Natürlich verliert keiner gerne, aber die Niederlage hat uns unheimlich viele Erkenntnisse gebracht. Danach haben wir den Schalter gemeinsam umgelegt.“

Horst Heldt: „Und Markus hat unglaublich mutige Entscheidungen getroffen, die Struktur in der Mannschaft verändert und trotzdem alle Jungs mitgenommen. Er hat sowohl unsere jungen als auch unsere erfahrenen Spieler extrem weiterentwickelt.“

Warum funktionierte die Mannschaft nach der erzwungenen Corona-Spielpause nicht mehr?

Horst Heldt: „Nach der langen Pause haben wir es nicht mehr geschafft, konstant gute Leistungen auf den Platz zu bringen. Im Ansatz ist uns das gelungen, aber eben nicht immer über 90 Minuten. Diese Phase der Saison haben wir genauso wie die beiden anderen Abschnitte intensiv analysiert und intern aufgearbeitet.“

Wäre es nicht sinnvoll gewesen, wenn man in der Spielpause einen Sportpsychologen mit an Bord geholt hätte?

Horst Heldt: „Wir haben immer gesagt, dass es Sinn macht, unser Profi-Team in diesem Bereich zu erweitern. Aber ich bin kein Fan davon, solche Entscheidungen während der Saison zu treffen, der Zeitpunkt muss passen. Das war jetzt zum Saisonstart der Fall.“



Sportpsychologe Moritz Anderten im Gespräch mit Noah Katterbach während des Trainingslagers in Donaueschingen

Der Profisport ist heutzutage sehr komplex geworden, es gibt viel mehr Druck, es geht um viel mehr Geld und da wäre es doch nur sinnvoll und richtig, sich auch in psychologischer Hinsicht professionelle Unterstützung zu holen. Warum tun sich gerade Profi-Fußballvereine so schwer damit?

Horst Heldt: „Wir tun uns nicht schwer damit. Ich habe schon auf Schalke und in Hannover mit Sport-Psychologen zusammengearbeitet, genauso wie Markus bei seinen vorangegangenen Stationen. Wir waren uns immer einig, dass das ein Mehrwert für uns haben wird.“

Wird der 1. FC Köln in Zukunft Sportpsychologen mit an Bord holen und fest im System verankern?

Horst Heldt: „In unserem NLZ ist die Arbeit mit einem Sport-Psychologen ein fester Bestandteil unserer Ausbildung. Die Entwicklung der Persönlichkeit unserer Spieler ist ebenso wichtig wie die fußballerische Ausbildung. Bei den Profis haben wir jetzt Moritz Anderten, der das Konzept für den Jugendbereich entwickelt hat, dazu genommen. Er war mit uns im Trainingslager, beobachtet viel und wird uns über die Saison hinweg kontinuierlich begleiten.“

In schwierigen Phasen ist es umso wichtiger, dass man Führungsspieler in der Mannschaft hat. Gerade auch dann, wenn man junge Spieler aus dem Nachwuchs integriert. Warum fehlen dem FC offensichtlich diese Typen?

Markus Gisdol: „Wir haben diese Typen, unsere jungen Spieler konnten sich in der letzten Saison nur deshalb so schnell etablieren, weil unsere erfahrenen Spieler Verantwortung übernommen und sie entsprechend geführt haben. Diese Balance muss immer stimmen.“

Typen, die auch in Krisen Spiele drehen, das Team aus der drohenden Abstiegszone befreien können?

Horst Heldt: „Nehmen wir zum Beispiel Jonas Hector. Er ist das Paradebeispiel für einen Führungsspieler. Er ist vielleicht kein Lautsprecher, aber er ist in der Kabine und auf dem Platz ein Vorbild für unsere Mannschaft. Dazu kommen Timo, Högi, Rafa und Seb. Sie alle übernehmen extrem viel Verantwortung, haben sich gerade in der Phase der Saison, in der es gar nicht lief, eingebracht. Sie haben sich mit dem Trainerteam und mit uns ausgetauscht, waren unglaublich lernwillig und haben hart für die Wende gearbeitet. Sie haben nicht nur ein Spiel gedreht, sondern sie haben den Saisonverlauf gedreht.“

Ist der aktuelle Kader bereits nach Euren Vorstellungen oder was muss sich noch ändern?

Horst Heldt: „Wir sind mit einer ganz klaren Maßgabe in diese Transferphase gegangen: Erst den Kader verkleinern, dann punktuell verstärken. Für einen Großteil der Spieler, mit denen wir nicht planen, haben wir gute Lösungen gefunden. Wir haben mit Mark Uth und Toni Leistner aber auch zwei Leistungsträger verloren. Auf Seite der Zugänge muss sich deshalb noch etwas tun. Der Transfersommer verläuft aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie dieses Jahr anders, bis auf zwei, drei große Transfers in der Bundesliga finden fast nur Leih- und Tauschgeschäfte statt. Das heißt auch für uns, dass wir kreativ sein müssen, geduldig und flexibel bleiben im Rahmen unserer Möglichkeiten.“

Jetzt springen wir in die Vorbereitung für die kommende Spielzeit. Wie ist diese verlaufen?

Markus Gisdol: Die Jungs haben ihre Hausaufgaben gemacht – und in der Sommerpause alle ihre Läufe erledigt. Wir haben intensiv und konzentriert gearbeitet, in den Spielen ordentliche Leistungen gezeigt – unser Team hat die Aufgaben, die wir ihnen gestellt haben, gut erfüllt. Einziger Wermutstropfen sind die Verletzungen, Kainzi war unheimlich gut drauf, fehlt uns mit einer Knieverletzung. Noah und Tony konnten einige Zeit nur individuell trainieren.“

Welche Schwerpunkte wurden gesetzt?

Markus Gisdol: „Ein Schwerpunkt ist die Defensive. Wir haben daran gearbeitet, dass die gesamte Mannschaft besser gegen den Ball arbeitet. Abstände, Positionsspiel, das sind viele kleine Themen, die wir angehen. Wir haben in der letzten Saison zu viele Gegentore bekommen. Und wir wollen taktisch flexibler werden, damit wir uns leichter tun, wenn wir unser Spiel umstellen, zum Beispiel von Dreier- auf Viererkette.“

Wie beeinflussten die Corona-Maßnahmen und -Regeln die Vorbereitung?

Markus Gisdol: „Den Trainingsbetrieb beeinflusst das nicht. Wenn wir auf dem Platz stehen, geht es nur um Fußball. Das Drumherum am Geißbockheim und im Trainingslager ist anders, aber sehr gut organisiert. Sodass wir die Abstände einhalten können, ohne die Nähe, die für unser Team so enorm wichtig ist, zu verlieren. Fehlen tun uns natürlich die Fans, daran gewöhnt man sich nie.“

Der FC gehörte in der abgelaufenen Saison zu den laufschwächsten Mannschaften.

Ist es für eine Mannschaft, die um den Klassenerhalt kämpft, nicht zwingend notwendige Voraussetzung, dass man viel läuft und kämpft?

Horst Heldt: „Auch dieses Thema haben wir intern ganz klar besprochen, die Laufleistung waren ebenfalls Bestandteil unserer Analyse. Die Laufleistung ist ein Faktor, um erfolgreich Fußball zu spielen, aber sie ist nicht alleinentscheidender Faktor.“



Markus Gisdol im Gespräch mit Jonas Hector im Trainingslager in Donaueschingen

Mit Ron-Robert Zieler wurde ein neuer Torwart verpflichtet. Eine klassische Nummer 2 hinter Timo Horn wird er aber garantiert nicht sein. Was ist der Plan dahinter?

Horst Heldt: „Timo war in der letzten Saison unser konstantester Spieler – er hat unser volles Vertrauen. Deshalb haben wir ganz klar kommuniziert, dass wir eine Nummer zwei hinter ihm suchen, der die Qualität und den Anspruch hat, Nummer eins sein zu können. Diese Kriterien erfüllt Ron zu 100 Prozent – und er identifiziert sich zu 100 Prozent mit dieser Rolle.“

Markus Gisdol: „Die beiden ergänzen sich super und sorgen gegenseitig für ein richtig starkes Trainingsniveau, weil sie unheimlich ehrgeizig sind. Trotzdem harmonieren sie auch abseits des Rasens, am freien Tag haben sich die beiden auf dem Golfplatz duelliert.“

Vielen Fans ist in der Vergangenheit aufgefallen, dass wir super talentierte junge Torhüter aus den eigenen Reihen bzw. neu verpflichtet haben, dann sind diese aber in den U-Mannschaften bzw. auf der Bank der Profimannschaft versauert. Und irgendwann las man dann, dass sie



links:
Individual-Training:
Anthony Modeste
mit Noah Katterbach
und Reha-Trainer
Leif Frach (von links,
01.09.2020)

mitte:
Gymnastik-Training
am 09.08.2020

Markus Gisdol mit
Timo Horn (li.) und
Ron-Robert Zieler
während des
Trainingslagers in
Donaueschingen



verkauft oder verliehen wurden. Warum hat man einem jungen Talent nie wirklich eine Chance gegeben?

Horst Heldt: „Ich kann nicht im Detail beurteilen, wie es in der Vergangenheit gelaufen ist. Jetzt gilt: Genau wie auf dem Feld ist auf der Position des Torhüters die Leistung entscheidend. Derjenige, der die besten und konstantesten Leistungen abliefern, spielt – und zwar unabhängig vom Alter.“

Je stärker die Leistung eines Spielers herangezogen wird und dafür sorgt, dass dieser entweder in der Startelf, auf der Bank oder der Tribüne sitzt, umso gesünder sollte der interne Wettkampf und der Respekt vor dem Trainerteam sein. Stimmt dies? Was gilt es noch zu berücksichtigen?

Markus Gisdol: „Leistungsbereitschaft steht über allem. Und Vertrauen ist ganz entscheidend. Denn auf unsere Jungs prasselt heutzutage einiges ein, wie Du richtig erkannt hast. In diesem Spannungsfeld versuchen wir, Halt zu geben und Vertrauen zu schenken. Natürlich sind wir kritisch und auch hart. Aber die Spieler wissen: Ihr Trainer ist ehrlich, er versucht zu helfen.“

Welche weiteren Aspekte abseits vom rein sportlichen Bereich sind wichtig, damit Trainer-, Funktionsteam und Spieler eine funktionierende und erfolgreiche Einheit bilden?

Markus Gisdol: „Auf dem Weg ein Team zu werden, ist es ganz wichtig, jeden einzelnen mitzunehmen. Jeder von uns hat ganz viel investiert und geleistet, um da zu sein, wo er jetzt ist. Das gilt nicht nur für unsere Spieler, sondern für jeden, der in der Bundesliga arbeitet. Aber jeder muss wissen: Du bist nicht alleine. Die Mannschaft steht über allem. Das hat unser gesamtes Team verinnerlicht und tut viel dafür, dass es funktioniert. Unsere Spieler, unser Trainerteam, Horst und der Staff, einfach alle. Das muss bei uns ein Pfund sein, ein ganz wichtiger Punkt. Das ist die Basis, um erfolgreich zu sein.“

Die abgelaufene Saison ist Vergangenheit, die Vorbereitung beendet und jetzt schauen wir gemeinsam in die Zukunft. Warum wird das Team diesmal bessere Ergebnisse trotz der Corona-Maßnahmen und -Regeln erzielen?

Horst Heldt: „Markus und die Mannschaft bereiten sich mit viel Einsatz und viel Leidenschaft

vor. Und wir erleben ein Team auf dem Platz, eine ganz positive Stimmung, die wir mit in die Saison nehmen wollen. Wir werden uns einzig auf unsere Leistung fokussieren, von Spiel zu Spiel gehen, und möglichst viele Punkte sammeln.“

Was erwartet Ihr von der Mannschaft in dieser Saison?

Markus Gisdol: „Die Saison wird nicht einfacher als die letzte, wir haben alle zusammen ein Ziel: Wir wollen mit dem FC in der Bundesliga bleiben.“

Man spricht im Zusammenhang mit dem FC immer über Gefühl und Leidenschaft.

Warum wird der FC nicht in Zusammenhang mit Leistung, Biss, Kampfgeist und absoluten Siegeswillen genannt? Und ist vielleicht genau dies ein wesentlicher Punkt, warum wir auf Dauer weniger erfolgreich sind?

Horst Heldt: „Das eine schließt das andere ja nicht aus. Jeder hier will erfolgreich sein, trotzdem wollen wir nicht auf das verzichten, was diesen Club so besonders macht.“

Markus Gisdol: „Es ist schon das Gefühl. Das Gefühl, dass unsere Fans, ja, die ganze Stadt hinter dem FC stehen, den Club lieben und leben. Das spürt Du bei jeder Begegnung – und das verleiht eine unglaubliche Kraft. Deshalb können wir es kaum erwarten, endlich wieder zusammen mit unseren Fans zu spielen.“

Könnte man nicht sagen, der Verein ist zu schnell mit zu wenig zufrieden und es fehlen die Visionen und Ambitionen für größere Ziele?

Horst Heldt: „Eine Vision ist immer wichtig – und die haben wir. Beim Blick auf die jüngere Geschichte ist Demut ebenso gefragt. Ziel muss es sein, ein erstklassiger Verein zu sein – in jeder Hinsicht. Voraussetzung dafür ist, den FC langfristig in der Bundesliga zu etablieren, kontinuierlich unsere Top-Talente auszubilden und im Profi-Bereich einzubinden. Das ist unsere Aufgabe und unsere Verantwortung, die nur in Kontinuität und als Einheit gelingen kann.“

Vielen Dank für das Interview.“

Der FC-Kader: **Kommen und Gehen**

von Martin Scheer

Rückblende: Wir schreiben den 13. August dieses Jahres. Weißer Rauch steigt am Geißbockheim in die Höhe. Es ist geschafft, der erste externe Neuzugang für die laufende Saison ist verpflichtet. Sein Name: Ron-Robert Zieler. Der 31-Jährige, der zuletzt bei Hannover 96 unter Vertrag stand, wird zunächst für ein Jahr ausgeliehen. Corona bedingt ist das Transfer-Fenster in dieser Saison bis zum 5. Oktober geöffnet. Eine Einordnung zur Personal- und Transferdiskussion.



Mannschaftsfoto am Geißbockheim beim Media Day am 14.08.2020 zur Bundesliga Saison 2020/2021

Die gewünschte Kadergröße

23 bis 26 Spieler, meint Sportchef Horst Heldt, wenn er auf die für ihn optimale Kadergröße zu sprechen kommt. 30 Jahre ist Heldt nun im Profibereich im Einsatz. Zunächst als Spieler bis 2006 und danach in leitender Funktion beim VfB Stuttgart, bei FC Schalke 04 und zuletzt bei Hannover 96, bis er im Dezember 2020 beim 1. FC Köln anheuerte. Bei jenem Verein, für den er im September 1990 auf dem Mönchengladbacher Bökelberg sein Bundesliga-Debüt gab. Um auf die gewünschte Kadergröße zu kommen, muss Heldt den Kader reduzieren. Massiv reduzieren. Stau auf der Payroll, dazu die durch die Corona-Pandemie erschwerten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Keine guten Zeiten für Verkäufer und so bleibt für die meisten Vereine, auch den FC, oftmals nur das Leih- oder Tauschgeschäft.

Media-Day als Fingerzeig

Nur einen Tag nach der Verpflichtung von Zieler bittet der FC zum jährlichen Media-Day. Und, obwohl noch unter Vertrag stehend, fehlen mit Sobiech, Schaub, Risse, Queiros und Sörensen gleich fünf Spieler. Ein klares Indiz – mit diesen Spielern wird nicht mehr geplant. Ganz anders der Fall bei

Jens Castrop (17), der erst im August mit einem bis 2023 geltenden Vertrag ausgestattet wurde. Das Eigengewächs darf sich, wie auch Sava Cestic (19), der ursprünglich für die U21 vorgesehen war, in der Vorbereitung bei den Profis zeigen. Robert Voloder (19) und Tim Lemperle (18) sind hingegen schon einen Schritt weiter – sie wurden mit bis 2023 gültigen Profiverträgen ausgestattet. Schnelligkeit und Flexibilität sollen die potenziellen Neuzugänge mitbringen. Attribute, die aus der Saisonanalyse zu entnehmen waren und als Manko identifiziert wurden. Dies alles vor dem Hintergrund, der durch die Corona-Pandemie sich noch weiter verknappenden finanziellen Ressourcen.

Rückblende und Einordnung

Ein Blick in die Vergangenheit kann hilfreich sein, wenn der Wille besteht, aus Fehlern zu lernen. Wir schreiben das Jahr 2017. Der FC zieht erstmals nach einem Vierteljahrhundert wieder in den Europapokal ein, der jetzt nicht mehr Uefa-Cup, sondern Europa League heißt. Torjäger Anthony Modeste verabschiedet sich nach China. Der FC kassiert rund 35 Millionen Euro und geht in Person von Manager Jörg Schmadtke auf große Shopping-Tour. Rund

Jhon Cordoba beim Testspiel 1.FC Köln - VFL Bochum im Franz-Kremer-Stadion am 18.08.2020



Trainingslager des 1. FC Köln in Donaueschingen: Sava Cestic, Robert Voloder, Jens Castrop, Tim Lemperle (von links)

Pressekonferenz Bundesliga Saison 2019/2020 am Geißbockheim: Armin Veh mit Achim Beierlorzer





Jörg Jakobs im Gespräch mit dem Sportpsychologen Moritz Anderten während des Trainingslagers des 1. FC Köln in Donaueschingen

36 Millionen Euro betragen die Transferausgaben. Einzig Rekord-Transfer (17 Millionen Euro) Jhon Cordoba kann nach längerer Anlaufzeit überzeugen. Eine überaus schwache Quote. Nur kurze Zeit später ist Schmadtke am Geißbockheim Geschichte. Es kommt zur Trennung. Versüßt wird sie ihm mit 3,3 Millionen Euro. Kurz vor Weihnachten, Trainer Peter Stöger ist auch nicht mehr im Amt, überrascht der FC mit der Verpflichtung von Armin Veh. Der Augsburger zeigt sich in seiner knapp zweijährigen Amtszeit, was Transferentscheidungen und Vertragskonditionen- und laufzeiten angeht, als sehr spendabel. Der Kader, der durch den Abstieg 2018 ohnehin eine hohe Fluktuation erfährt, wird immer weiter aufgebläht. Langfristige Vertragsverlängerungen mit der „Durch et Fürer-Fraktion“, namentlich Jonas Hector (2022), Marco Höger (2021), Timo Horn (2023) und Marcel Risse (2022) werden geschlossen. Anthony Modeste kehrt nach Köln zurück. Er erhält einen Vertrag bis 2023. Äußerungen von Veh, dass alle Spieler, die er im Sommer 2018 verpflichtet, Bundesliganiveau besitzen, sorgen allseits für Verwunderung. Ein Jahr später, der Aufstieg ist zwar geschafft, sind die finanziellen Ressourcen nahezu verbraucht. Zwar gelingen mit Sebastiaan Bornauw

und Ellyes Skhiri bemerkenswerte Transfers, doch die sportliche Schieflage führt zur Entlassung von Neu-Trainer Achim Beierlorzer. Wenig später ist auch Veh weg. Mit Markus Gisdol und Horst Heldt wurden nach Saisonschluss Verträge bis 2023 geschlossen. Der Wunsch nach personeller Kontinuität wird seitens der Clubführung geäußert. Er wird nur gelingen, wenn die sportlichen Ergebnisse stimmen.

Heldt als Sanierer und Reformer gefordert

Teilweise standen, die zahlreichen verliehenen Spieler mit eingeschlossen, weit über dreißig Spieler beim FC unter Vertrag. Jannes Horn (23) und Salih Özcan (22) kehren nach einjähriger Leihe zum FC zurück. Zusammen mit dem verbliebenen Kader der letzten Spielzeit plus wenigen, zielgerichteten Verstärkungen, sollen sie dazu beitragen, den erneuten Klassenerhalt zu sichern. Horst Heldt, der zusammen mit Trainer Markus Gisdol den Kader in sportlich leitender Funktion verantwortet, baut derweil nicht nur den Kader um, sondern bricht auch die Strukturen in den Funktionsbereichen Physiotherapie, Psychologie und Kondition auf. Die personelle Großbaustelle Geißbockheim dürfte mit dem 5. Oktober noch lange nicht beendet sein.



Fan sein ist einfach.

Wenn man unvergessliche Momente mit seinem Lieblingsverein erlebt. Jetzt informieren: fc-karte.de





PRO Vertragsverlängerung von Markus Gisdol

Büb Braunisch sagt: Selbst wenn die Entscheidung am Ende falsch war, war das Zeichen, das der FC durch die Verlängerung gesetzt hat, richtig!

<< Meinung S. 24

CONTRA Vertragsverlängerung von Markus Gisdol

Philipp Tekampe sagt: Selbst wenn die Entscheidung am Ende richtig war, war der Zeitpunkt völlig falsch.

Meinung S. 26 >>

„Katastrophal!“

„Mal wieder typisch FC!“

„Jetzt schmeißen die auch noch einem Trainer Geld in den Rachen, der uns zwar in der Liga gehalten hat, aber mit was für einem Fußball?“

„Nicht zum Aushalten!“

„Grottenkicks waren das allesamt nach der Coronapause!“

„Keine Weiterentwicklung in Sachen Spielsystem!“

Und so weiter und so weiter! So oder so ähnlich lasen sich viele Statements der FC-Fans in den sozialen Medien, nachdem der Vertrag von Markus Gisdol vorzeitig verlängert wurde. Und ganz ehrlich: Ich kann das alles nur noch schwer ertragen! Was haben denn all diejenigen, die die oben zitierten Sätze rausgehauen haben, nach der Serie von 24 Punkten aus 10 Spielen gesagt? Das haben wir doch demselben Trainer zu verdanken, oder?

Und jetzt auf einmal ist es ein unnötiges Risiko, mit diesem Trainer vorzeitig den Vertrag zu verlängern?

Ich habe etwas gebraucht, glaube aber, dass ich mittlerweile verstanden habe, worum es in diesem Geschäft geht!

Es geht einzig und alleine um Kohle. Aber können wir vielleicht versuchen, für einen kleinen Moment, für einen winzig kleinen Moment einmal das Thema Kohle auszuklammern?

Ja, der Vertrag von Markus Gisdol hat sich mit dem Klassenerhalt automatisch verlängert! Für ein Jahr! Man musste also nicht befürchten, dass der Club auf einmal ohne einen Cheftrainer dasteht! Soweit alles richtig! Was aber, wenn den Verantwortlichen des FC in diesem Moment das finanzielle Risiko, einem Trainer zu einem vermeintlich unpassenden Zeitpunkt einen langfristigen Vertrag anzubieten, völlig egal war! Was, wenn es ausnahmsweise nicht um Kohle ging, sondern um etwas ganz anderes? Etwas, das nur im Herzen ganz hart gesotener Fußballromantiker in einem kleinen Seitenwinkel noch Platz hat! Was, wenn es einfach nur um

WERTSCHÄTZUNG

ging? Als Markus Gisdol und sein Team den FC im letzten Jahr in einer schier aussichtslosen Situation übernommen haben, hat keiner von uns – noch nicht einmal ich – damit gerechnet, dass ausgerechnet dieser Trainer unseren FC in der Liga hält. Zu lange war er aus dem Geschäft und somit auch zu lange den Beweis schuldig geblieben, dass er noch retten kann.

Aber er kam, sah und rettete den FC vor dem neuerlichen Absturz in die Liga, in der es sich so große Clubs wie der HSV gerade gemütlich machen!

Es ist an der Zeit, dafür einmal Danke zu sagen! Und genau das hat der FC getan, indem er Markus Gisdol zu einem Zeitpunkt einen Vertrag angeboten hat, als dazu überhaupt keine Notwendigkeit bestand. Gerade dies zeigt die Wertschätzung für die Arbeit des Trainers auf eine beeindruckende Art und Weise.

Schlechte Spiele, wenig Ideen, keine Weiterentwicklung der Spielidee – Jetzt erst recht! Und zwar genau zu diesem Zeitpunkt, weil der Grund für die Vertragsverlängerung eben etwas anderes sein musste, als Erfolg! Nämlich was? Richtig!

WERTSCHÄTZUNG!

Markus Gisdol mit seinem Team beim Training am 09.08.2020



„Entscheidende Voraussetzung dafür (den FC in der Bundesliga zu halten) ist ein Team, das kompetent und vertrauensvoll zusammenarbeitet und hinter unserem Weg steht!“ Horst Heldt

Der FC erweist sich gegenüber Markus Gisdol durch diesen Schritt auch als ein verlässlicher Partner, der deutlich macht, dass man gemeinsam etwas plant und erreichen will. Der Trainer ist nicht mehr der Notnagel, als der er im letzten Jahr verpflichtet wurde. Es hat sich etwas entwickelt, man glaubt an den Trainer! Markus Gisdol muss sich nicht ständig die Frage stellen: „Warum verlängern die denn nicht mit mir? Halten die sich noch ein Hintertürchen offen?“ Das schafft

VERTRAUEN.

Das schafft auch etwas, das dem FC nach Peter Stöger abhandengekommen ist:

KONTINUITÄT!

Es ist der bedingungslose Wille, Konstanz auf der Trainerbank zu erreichen.

Gisdol und die Mannschaft harmonieren gut zusammen, von allzu vielen Neuzugängen ist nicht auszugehen! Das aktuelle Team ist eine eingespielte Truppe mit einem Trainer, der die Spieler gut kennt! Dadurch ist die Vertragsverlängerung sowohl ein Zeichen für viele Spieler, dass sie langfristig mit dem Trainer zusammenarbeiten können, als auch ein klares Zeichen für „No-Chance-Player“, sich besser einen anderen Verein zu suchen. Dies ist gerade für die Arbeit von Horst Heldt und seine Mammutaufgabe, den Kader deutlich schlanker gestalten zu müssen, ein immenser Vorteil. Zugegeben: Es ist auch ein riskanter Versuch, denn die Verlängerung mit Markus Gisdol ist mutig. Beim Poker würde man sagen: ALL IN! Aber das ist gut so und ich möchte den Club zu dieser Entscheidung beglückwünschen, denn nur derjenige, der in dieser schwierigen Corona-Zeit mutige und gut durchdachte Entscheidungen trifft, wird gestärkt aus der Krise hervorgehen! Und das wäre doch was, womit alle leben könnten, Kritiker und Befürworter dieser Vertragsverlängerung.

In diesem Sinne:

COME ON FC!

Ich bin ganz ehrlich. Als Markus Gisdol unser Trainer wurde, war ich nicht von ihm überzeugt.

Aber jetzt bin ich noch ehrlicher. Der letzte Trainer, bei dem ich so ein schlechtes Gefühl hatte, war Peter Stöger. Soviel also zu meinem Sachverstand. Tatsächlich legte Markus Gisdol dann ja auch los wie die Feuerwehr. Setzte auf junge Spieler und offensives Spiel und hatte sogar Erfolg damit. Nicht nur gegen den Gegner, sondern auch bei mir.

Als die Saison durch Corona unterbrochen wurde war ich soweit, meine Kinder egal welchen Geschlechts Markus zu nennen, meine Haare zu blondieren und mit Fön und Gel in Form zu bringen.

Ich wartete nur noch auf einen Starschnitt in Lebensgröße im Geißbockecho. Mit anderen Worten. Ich war verliebt. Und wie alle Verliebten hätte ich mit Tränen in den Augen ja gesagt, wenn Markus gefragt hätte, ob es für immer sein soll.

Doch dann kam die Coronapause.

Das war zwar komisch, aber auch da hielt das Verliebtsein noch an. Bis der Alltag nach der Pause wieder zuschlug. Plötzlich war das Feuer weg und der FC spielte wieder genauso bescheiden wie am Anfang der Saison. Was war passiert? Ist Gisdols Pulver schon verschossen? Ist er nur ein Neururer mit schickerer Frisur und nichts für langfristige Projekte? Ich weiß es nicht. Und wie bei jedem vernünftigen Kölner schwankt meine Sicht daher permanent zwischen übertriebenen Optimismus und ebenso übertriebenem Pessimismus hin und her. Ich bin mir einfach nicht sicher und verstehe auch nicht, wie die Verantwortlichen sich in dieser Situation sicher sein können. Warum also jetzt diese Vertragsverlängerung?

Ich mag Markus Gisdol immer noch. Und ich glaube auch, dass er auch für längere Zeit der richtige Trainer sein könnte. Könnte. Das ist nämlich im Gegensatz zur Vertragsverlängerung Konjunktiv. Warum also wurde der Vertrag jetzt schon verlängert? Man hätte doch ohne Not den Saisonstart und die weitere Entwicklung von Markus Gisdol als Trainer abwarten können. Auch um einen gewissen Druck auf Gisdol aufrechtzuerhalten. Um einen neuen Vertrag zu kämpfen ist für mich mehr Motivation, als die Tatsache, selbst im schlimmsten Fall eine vermutlich fette Abfindung zu kassieren.

Stattdessen tat man das, was man beim FC in den letzten Jahren viel zu oft getan hat. Man gab ihm schon bevor er sich langfristig beweisen konnte einen langen und gutdotierten Vertrag.

Als hätte man nicht bei Schmadtke, Risse, Terodde etc. merken können, dass solche Verträge auch dann einen Haufen Kohle kosten, wenn die Beziehung nicht so lange hält wie gewünscht. Und diese Gefahr ist bei einem Trainer, noch dazu in Köln, noch deutlich höher als bei Spielern.

Zum Abschluss gilt wie so oft bei solchen Themen. Ich habe eigentlich gerne Recht, aber in diesem Fall würde ich mich sehr gerne irren.

Keiner weiß genau wann - aber bald ist es wieder soweit.

Alle Mitglieder sind aufgerufen, teilzunehmen! Alle!

Die Mitgliederversammlung ist das höchste Organ unseres Vereins, des 1. FC Köln und jede Teilnahme ist mehr als erwünscht. Noch ist offen, wann diese stattfinden wird. Und auch in welcher Form – ob als Präsenzveranstaltung oder in hybrider Form (Präsenz und Online). Eines ist aber gewiss – auch in diesem Jahr dürfte sie wieder spannend werden.

Mitgliederversammlung
in der LanxessArena am
08.09.2019



Jedes FC-Mitglied, das eine Mitgliederversammlung des 1. FC Köln besucht hat, weiß: es wird ein langer Tag im Kölner Stadtteil Deutz. Der Andrang 2018 war groß – der in 2019 etwas geringer. Doch wie wird sich die Mitgliederversammlung in 2020 gestalten? Real als Präsenzveranstaltung und parallel und virtuell im Netz?

Das Schöne ist, dass mit den organisatorischen Abläufen seit Jahren die Tradition nicht gebrochen wird – und das kann zu Hause vor dem PC ähnlich ablaufen:

1. Akkreditierung und Unterlagen erhalten oder die personalisierten Zugangsdaten eingeben
2. Essen und Trinken organisieren
3. auf die Eröffnung warten, Hymne singen.

Natürlich werden auch die FC-Profis begrüßt, der aktuelle Cheftrainer darf ein paar Worte sagen – und schwupp verlässt die Mannschaft den Saal, denn sie muss sich auf das nächste Spiel vorbereiten.

Es folgt die Präsentation der offiziellen Mitgliederzahl sowie diverse Ehrungen (Totenehrung, langjährige Mitglieder). Bis zu diesem Punkt der Tagesordnung sind alle immer „wahnsinnig froh“.

Aber dann ändern sich mit den Inhalten der Tagesordnung auch die Gemüter der teilnehmenden Mitglieder.

Verfahrensansätze, die Berichte des Vorstands sowie der Geschäftsführer Sport und Finanzen und der Bericht des Mitgliederrates verändern sodann die Stimmung schon einmal. Selbstverständlich dürfen sich Mitglieder in der Aussprache zu den verschiedenen Geschäftsberichten zu den jeweiligen Inhalten äußern. Allerdings kann man schon jetzt erahnen, dass auch in der diesjährigen Mitgliederversammlung Zeit benötigt wird, da sich hier viele Fragen auftun, die alle geklärt werden wollen (und auch sollen!). Viel ist passiert seit der letzten Mitgliederversammlung im September 2019.

Die sportliche Talfahrt im Herbst, Trainerentlassung, die Amtsniederlegung von Armin Veh, die Suche nach einem Geschäftsführer Sport und einem neuen Cheftrainer. Viel zu tun also für den frisch gewählten Vorstand in den ersten Monaten.

Die Ereignisse überschlugen sich allerdings weiter: Denn nach nicht einmal 100 Tagen trat Jürgen Sieger von seinem Amt als Vizepräsident 2019

zurück. Mit Dr. Carsten Wettich entsandte der Mitgliederrat zügig Ersatz. Das heißt für die FC-Mitglieder auch, dass sie in diesem Jahr mal wieder einen neuen Vorstand wählen.

Das allerdings könnte das interessierte Mitglied vor Ort oder vielleicht auch online hinterfragen. Denn mit dem Sieger-Abgang entfielen weitere Themen, die das Präsidium in ihrer Amtszeit angehen musste (Reformen!), dies aber letztendlich nicht tat.

Ideen für eine dringend notwendige innere Erneuerung des Vereins schlummern vielleicht noch in irgendwelchen Schubladen. Strategien für anstehende Aufgaben? Fehlanzeige!

Vielleicht ist die Freude des wiedergekehrten Fußballs in das Stadion mit dem neuen Cheftrainer auch zu groß, als dass man Dinge über den Jahreswechsel nochmals hinterfragt? Der Erfolg kehrte zurück – die Mannschaft zeigte Spielspaß und Spielkompetenz.

Es folgte im Januar 2020 ein Wintertrainingslager in Benidorm. Intensive Einheiten stärkte die Teammitglieder. Und der Vorstand? Der war auch

da – und vermeldete im Februar 2020 „Natürlich stellt man sich manche Dinge anders vor, aber insgesamt ist es nach wie vor eines der schönsten Ämter, die man sich wünschen kann. Die Arbeit für den FC macht großen Spaß.“ (Dr. Werner Wolf)

... und dann kam der März 2020 und mit ihm COVID-19 oder besser bekannt als Corona-Virus. Kein Spielbetrieb mehr bundesweit. Kein Trainingsbetrieb. Warten auf Meldungen seitens des RKI. Warten auf Meldungen seitens der DFL. Ein Hygienekonzept und Corona infizierte Spieler in der Mannschaft. Der Spielbetrieb wurde im Mai unter strengen Auflagen – und Widerstand der aktiven Fanszene – wieder aufgenommen.

Sportlich und finanziell hat der 1. FC Köln die Saison 2019/2020 miserabel beendet. Sportliche Analysen und Erklärungen sind sicherlich von großem Interesse – besonders die des letzten Spieltages mit einem verlorenen 1:6 in Bremen.

Aber oder auch gerade finanziell werden kritische Fragen gestellt werden: Die gewünschten Verzichtsmöglichkeiten der Dauerkarteninhaber (oftmals auch Mitglieder) in der Rückrunde haben dem Wunsch entsprochen, „ihren“ Verein zu unterstützen. In der Sommerpause folgte das Angebot des Vereins mit den Wahlmöglichkeiten für die Dauerkarteninhaber für die Saison 2020/21: Anteilige Erstattung, Pausieren der Dauerkarte in der kommenden Saison oder kompletter Verzicht der Erstattung mit der Option bei der Zulassung von Zuschauern im Stadion berücksichtigt zu werden. Dies zeigt zumindest die finanzielle Abhängigkeit des Vereins auf.

Fakt ist auch: Der nach dem Aus von Jürgen Sieger kommissarisch in den Vorstand berufene Carsten Wettich hat Gefallen an der Aufgabe gefunden und dem Mitgliederrat sein Interesse an der Fortsetzung seiner Arbeit signalisiert. Dies wurde auch bestätigt.

Dafür dürfen andere nicht mehr dabei sein – wie zum Beispiel Tobias Kaufmann, Ex-Medienchef. Da der Vorstand kein nachhaltiges Vertrauen zu Kaufmann aufbauen konnte, fiel seitens des Vorstandes die Entscheidung gegen Kaufmann.



Mitgliederversammlung in der LanxessArena 2019: Abstimmung der Mitglieder



Viele Fragen also.

Ob Corona helfen könnte, den 1. FC Köln zu einer neuen Einigkeit zu zwingen, auch in Form einer stärkeren Digitalisierung der Vereinsangebote, insbesondere der Mitgliederversammlung?

Man weiß es nicht. Grundsätzlich lässt die Vereinsatzung eine virtuelle Veranstaltung zu. In Paragraph 13.2. heißt es:

„Der Vorstand ist ermächtigt, aber in keinem Fall verpflichtet, vorzusehen, dass Mitglieder an der Mitgliederversammlung mit Hilfe geeigneter Telekommunikationsmittel auch ohne Anwesenheit an deren Ort teilnehmen und sämtliche oder einzelne Rechte ganz oder teilweise ausüben können („Virtuelles Verfahren“). Das Virtuelle Verfahren bedarf der Zustimmung des Mitgliederrats.“

Ende August hat der Mitgliederrat noch erhebliche Bedenken im Hinblick auf eine virtuelle oder hybride Mitgliederversammlung. Rechtliche und sicherheitsrelevante Fragen müssen geklärt werden.

Die Zeit läuft. Bis Ende Juni 2021 muss die Mitgliederversammlung durchgeführt worden sein. Und wenn Corona eine reine Präsenzveranstaltung nicht

zulässt, wird man virtuelle Lösungen finden müssen, egal ob rein digital oder hybrid.

Eines ist aber sicherlich ganz gewiss! Es zählt jede Stimme. Also die Chance nutzen und dabei sein – gleich, ob vor Ort oder digital!



Michael Tuchscherer

Fan-Projekt Beiratsmitglied kandidiert für die Wahlkommission

Auf der kommenden ordentlichen Mitgliederversammlung steht die Neuwahl der Wahlkommission an. Michael Tuchscherer, seit 2012 im Beirat des Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V., ist einer von vier Kandidaten/Kandidatinnen für die Wahl in die Wahlkommission. Schon in den zurückliegenden Jahren hat er sich in Gremien des Vereins engagiert und war u. a. auch 2012 Mitglied des „Runden Tisches“ der Satzungskommission. Die weiteren Kandidaten können im Mitgliederbereich auf der FC-Homepage abgerufen werden.



DIE TRIKOTS SAISON 2020/21



SPÜRBAR ANDERS.

fc-fanshop.de

Der FC und seine 10er

von Michael Greiss

„Der FC hatte seine große Zeit, als stets ein großer Spielmacher im Team stand, der auf der Position der 10 spielte, das Spiel dirigierte und alle anderen anführte. Seit mit Litti der letzte große weg ist, geht es nur noch bergab!“



Pierre Littbarski
in der
Saison 1985/86

Es war etwa 17 Uhr als ich eben, bei brütenden 33 Grad Hitze nach Hause kam und einen donnernden Applaus aus meinem Kühlschrank vernahm. Sechs eiskalte Flaschen Kölsch klatschten Beifall und forderten mich zum Verzehr auf. Diese hatte ich schon glatt vergessen, nachdem ich sie vor Tagen dort geparkt hatte. Und es hätte keinen besseren Tag als heute treffen können. Zum einen die Hitze, die nach kühler Flüssigkeit verlangen lässt. Zum anderen wollte ich mich damit in „Stimmung“ bringen. Denn ab einer gewissen Promillezahl vertrete ich seit Jahren konsequent diese These.

Lassen wir uns diese Theme mal auf der Zunge zergehen, während das kühle Nass, langsam und genüsslich unsere Kehle hinab fließt....Prost!

Die „10“, einst im Fußball mit einer gewissen Magie, einer legendären Aura verbunden, wurde in der Regel von Künstlern besetzt. Könnern am Ball. Pele, Maradona, Platini, Zico, Zola, Hagi, um nur mal ein paar zu nennen. Sie alle beherrschten am

Ball Dinge, die man nicht erlernen oder trainieren kann. Es sind Begabungen, welche diese Spieler von den anderen abheben. Als Kind bewundert man zuerst immer den Torwart, erst Recht, wenn beim Lieblingsclub eine Ikone, wie Toni Schumacher spielt. Oder den Mittelstürmer. Zwei exponierte Positionen, die permanent im Mittelpunkt stehen.

Wenn man aber älter wird und beginnt, das Spiel zu verstehen, wird einem klar, dass die großen Zampanos aber nicht diese sind, die sich mit vollem Körper, den gegnerischen Schüssen entgegenwerfen. Auch nicht die, die vorne die Tore schießen.

Nein, es sind die 10er, welche den Unterschied machen. Spieler, die mittels eines Passes, eines langen Balles, die komplette gegnerische Abwehr aushebeln können. Spieler, deren Pässe so butterweich und genau kommen, dass ein Stürmer nur noch den Fuß hinhalten muss. Spieler, die auch in der Lage sind, aus der 2. Reihe zu treffen oder Standards zu



Wolfgang Overath
in der Saison 1976/77
(Foto imago images /
Sven Simon)

versenken. Spieler, die sich immer anspielbar machen, und auch unter Druck, immer den Ball fordern und Verantwortung übernehmen.

Dabei gibt es die unterschiedlichsten Interpretationen und Bezeichnungen, für den in Deutschland so genannten 10er. Aus dem Amateurbereich, ja sogar bis in die unterste Kreisliga kennt man den „Stehgeiger“. **Am Ball sensationell, läuferisch eher suboptimal. Aber sie erhalten vom Trainer die Freiheiten, um vorne in den entscheidenden Momenten zuzuschlagen.** Dann gibt es den Typ, den man in Italien „Trequartista“ nennt. Ich dachte immer, das kommt von Artista, Künstler. Aber es heißt „Dreiviertel“. Damit umschreibt man Spieler, die nicht ganz vorne agieren, sondern sich gerne in die 2. Reihe fallen lassen um das Spiel zu lenken, die aber in erster Linie den Abschluß selber suchen. Baggio, del Piero oder zuletzt Totti, waren solche 10er, die nicht ganz dem Sturm, aber auch nicht dem Mittelfeld zuzuordnen waren.

In Lateinamerika gibt es den so genannten „Enganche“ (spanisch für Kupplung). Er agiert zwischen Sturm und Mittelfeld, weicht auch auf Außen aus und lässt eher die Mitspieler glänzen, als selbst den Abschluß zu suchen.

Prototypen waren/sind Riquelme und Özil. Am weitesten verbreitet war sicher der Regisseur oder Regista, der durch seine starke Präsenz das Zentrum dominierte, immer wieder Räume suchte und das Spiel nach seinen Vorstellung zu „machen“. Er zog das Tempo an, wenn es sein musste oder trat mal auf den Ball um es zu beruhigen. Er konnte die Stürmer mit Steilpässen auf die Reise schicken oder die Angriffsseite durch einen zentimeter genauen Pass verlagern.

Bis in die 90er hinein funktionierte das, weil die meisten Teams noch raumorientiert spielten und die Positionen hielten. Das bröckelte durch Arrigo Sacchis System, das zur Ballorientierung führte.

Fortan wurde es immer wichtiger, möglichst viele Spieler in Ballnähe zu haben und die Räume zu verengen. Dadurch änderte sich auch die Bedeutung des Spielers. Agierte er früher eher offensiv, hinter den Stürmern. So verlagerte sich diese Rolle immer mehr nach hinten, auf die 6er-Position.

Der letzte Weltklasse-Regista, der aus der Tiefe agierte, war der großartige Andrea Pirlo.

Heute ist das Wesentliche, dass die Spieler den Ball in höchstem Tempo führen können. Da bleibt nicht viel Raum, für Künstler und Strategen. Ab und an tauchen sie auf. Früher wurden sie gefördert, heute werden sie „angepasst“.

Auch wir hatten stets Spielmacher oder 10er, sogar von Weltklasseformat.

Der erste war der große Hans Schäfer, unser Held von Bern.

Liebevoll auch „die Knoll“ genannt, war Schäfer ein echter Zollstocker, der unmittelbar nach der Gründung zum FC wechselte. Schäfer war ein „Monster“ der Oberliga West. Er war Rekordtorschütze, bis dann 1963 die Bundesliga gegründet wurde. Er begann als Linksaußen. Die Position, die er auch im DFB-Dress bekleidete, weil das Zentrum von einem noch größeren, Fritz Walter, besetzt war. Schäfer verfügte über einen sehr starken Antritt, war technisch stark, trickreich und hatte einen Mordsschuß, so erzählten mir Zeitzeugen. Mit der Erfahrung rückte er dann immer mehr ins Zentrum und zog von da aus die Zügel. Er hatte stets das Sagen, auf dem Platz und war der klassische „verlängerte Arm des Trainers“ auf dem Spielfeld. Auch ihm ist es zu verdanken, dass der 1.FC Köln schon seit seiner Gründung ganz oben mitspielen konnte. Er führte das Team zu zwei Deutschen Meisterschaften. 1962, als es noch Endrunden mit Finale gab. Aber auch 1964, zum ersten Meister der neu gegründeten Bundesliga.

Diego Maradona in einem Freundschaftsspiel gegen Italien (Foto imago images / Buzzi)



Hans Schäfer im Finale 1. FC Köln - 1. FC Nürnberg (Endstand 4:0) um die deutsche Meisterschaft 1962 in Berlin (Foto imago images / Ferdi Hartung)



Michael Platini während eines Länderspiels 1982 (Foto imago images / WEREK)

An dessen Seite wuchs ein Jüngling aus Siegburg heran, der als 18-jähriger 1963 unser erstes Bundesligator schoß und der nach Schäfers Abschied 1965 bald die Zügel in die Hand nehmen sollte und das Spiel des FC über ein Jahrzehnt beherrschte. **Kein geringerer als Wolfgang Overath.** Auch er wurde Welt und dazu Europameister, Deutscher Meister und zweimal Pokalsieger. Overath war nicht ganz so offensiv, wie Schäfer. Er dirigierte eher aus dem Mittelfeld heraus, spielte geschliffene Pässe und war auch recht dynamisch und trieb selber den Ball nach vorne. Er war etwas ganz besonderes, was auch Herberger erkannte und ihn bereits mit 18 Jahren ins DFB-Team berief. Dort wuchs er zu einer festen Größe und zum absoluten Leistungsträger. Lediglich 1972 musste er sich für eine Phase mit Netzer abwechseln. Wohl der Nation, die über solche Spieler verfügt. Overath trug den FC auch in schwächeren Phasen auf den Schultern und hielt ihn konsequent in den Europapokalplätzen. Aber sein ganzes Können entfaltete sich dann doch eher im Kreis der Nationalmannschaft, die mit Weltklasse gespickt war.

1970 wurde er, noch vor Pele oder Riva, zum besten Spieler des Turniers gewählt.

Sepp Meier sagte noch vor Kurzem, dass Overath wohl der beste Mittelfeldspieler war „den Deutschland je hatte“. Er war nahezu komplett, war mental sehr stark und behielt sich seinen Ehrgeiz bis ins hohe Alter. Man darf nie vergessen, dass er allen Verlockungen widerstanden hat. Er konnte sich die Vereine damals aussuchen. Und seine Freunde aus der Nationalmannschaft hätten ihn nur zu gerne zum FC Bayern geholt. Aber er blieb seinem FC treu. Bis dann der große, alte Weisweiler zurückkehrte. Dieser hatte es nicht so sehr mit Stars. Er empfand Overath als zu dominant und säbelte ihn, 33-jährig, 1977 ab. Nach dem zweiten Pokalsieg. Das hätte für Don Hennes übelst enden können, wenn im ersten Jahr, ohne den größten Sohn des Clubs, nicht gleich das Double angestanden hätte.

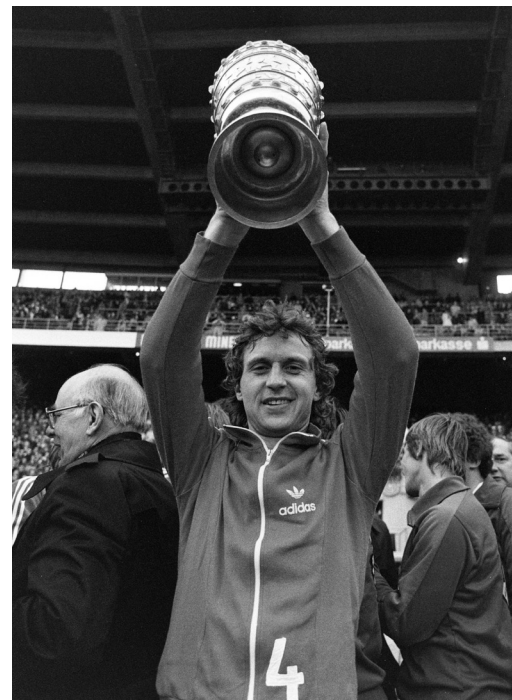
Es begann die kurze Zeit des nächsten Spielma- chers. Heinz „Flocke“ Flohe blühte plötzlich auf. Er musste sich jahrelang mit dem Platzhirsch Overath arrangieren, im Zweifel unterordnen. Dabei

war Flocke nicht minder begabt. Er hatte seine Stärken aber eher um den Strafraum herum. Eine brillante Technik und ein präziser Torschuß und er konnte sich auf engstem Raum mit dem Ball behaupten. Auch er war längst Stammspieler der Nationalelf. Er explodierte 1978 förmlich, um dann wie sein Vorgänger, von Weisweiler aussortiert zu werden. Nach Don Hennes Ansicht durfte es nur einen Star geben, nämlich ihn den Trainer. Und so musste Flocke leider nochmal den Verein wechseln und ging zu den 60ern, nach München. Das tragische Ende, seiner Karriere dürfte bekannt sein.

Aber war dieser Weisweiler denn wahnsinnig? Zwei exzellente Spielmacher, Ikonen, in so kurzer Zeit zu ersetzen? Nein, denn seit 1978 stand eines der größten Talente, des deutschen Fußballs im Kader. **Der blonde Engel, besser bekannt als Bernd Schuster.** Er zeigte schnell, was er kann und spielte sich auch direkt in die Nationalmannschaft, mit der er 1980 in Italien die Europameisterschaft gewann. Er selber wurde als bester Spieler ausgezeichnet. Mit 20 Jahren, wohlgezeichnet. Aber da war noch seine Frau Gaby, einige Jährchen reifer als ihr Bernd. Sie fühlte sich dazu berufen ihn zu managen. Und sie managte ihn gleich weg aus Köln zum FC Barcelona. Leider hatten die Spanier mehr von ihm. Er spielte dort für alle drei großen Verei- ne. 1982 überwarf er sich mit Derwall, weshalb er seinen Rücktritt vom DFB-Team erklärte. Als Beckenbauer ihn 1986 zurück holen wollte, verlangte die gute Gaby dafür eine Million. Unverschämt, aber wahr. Ein wenig tragisch wenn man bedenkt, dass sein Jahrgang um Matthäus und Völlner 1990 Weltmeister wurde.

Auf den Bernd folgte dann mein persönlicher Lieb- ling! **Pierre Littbarski!**

Der freche, lausbübige Litti spielte sich sehr früh in die Herzen, der FC-Fans. Anfangs auch eher ein Linksaußen, extrem dribbelstark, harter, präziser Schuß. Er wuchs und reifte an der Seite von Altin- ternationalen, wie Allofs und Fischer. Und spielte sich bereits nach einer Saison in die National- mannschaft, wurde 1982 Vizeweltmeister. Mitte der 1980er stagnierte der FC ein wenig. Nach der zweiten Vize-WM wechselte Litti für viel Geld nach



Heinz Flohe jubelt 1978 nach dem Sieg mit dem DFB-Pokal (Foto imago images / WEREK)

Bernd Schuster 1979 (Foto imago images / WEREK)



Paris. Währenddessen übernahmen ein gewisser Herr Lattek und Christoph Daum den FC und arbeiteten akribisch an Litti's Rückkehr. Als er kam, mit mehr Erfahrung und gereift, übernahm er die 10 und es begann die letzte große Phase des FC. Er führte eine ambitionierte, spielstarke Mannschaft zu zwei Vizemeisterschaften, war dann Stammspieler, als Deutschland 1990 Weltmeister wurde.

Er war mein Robin Hood. Egal wie stark der Gegner war, stand Litti auf dem Feld, hatte ich immer Hoffnung. Entweder traf er mal aus der 2. Reihe, führte durch seine Dribblings Torgefahr herbei oder ließ sich sonstwas einfallen.

Kein Gegner war damals für den FC unschlagbar ... so lange Litti auf dem Feld stand. Er war der letzte seiner Art.

Anschließend erlitt er zwei heftige Verletzungen, die ihm das Bundesliga-Geschäft unmöglich machten. 1993 ging unser Litti nach Japan.

Niemand kam mehr seit dieser Zeit, der in der Lage war den Unterschied zu machen, den Verein zu führen. Es gab Versuche. Wollitz oder Lottner. Tolle Jungs. Leider entweder 10 Jahre zu früh oder zu spät geboren. Technisch hoch begabt. Aber das berühmte Bierdeckelpensum wenn es um die Laufleistung ging. 10 Jahre früher, als noch raumorientiert gespielt wurde, wären sie perfekt gewesen. 10 Jahre später wäre die Trainingslehre so weit gewesen, um auch diese beiden fit zu machen. Lukas Podolski? Ein Stürmer, Abschlußspieler, ein Sunnyboy. Leider nicht mit dem letzten Ehrgeiz gesegnet. Und auch nicht unbedingt mit der Aura des Leaders. Wie gesagt, hat sich das Spiel seitdem massiv verändert. Und Spieler mit entsprechender Begabung stapeln sich eher bei den Spitzenclubs.

Und so darbt der Club vor sich hin und wartet, wie in der Sage von Artus. Statt ein Schwert aus dem Stein zu ziehen, warten wir auf den Recken, dem die Nummer 10 passt. Denn er wird der nächste König werden, die Fackel wieder aufnehmen und den FC zum Glanz alter Zeiten führen.

Prost zusammen!

Wenn einer

von Bastian Hoyer

Rückblickend betrachtet, mutet der Tag der Europapokalauslosung vor drei Jahren noch immer surreal an. In einer dieser vielen Acrylglaskugeln in einem der vielen Glaspötte ist tatsächlich ein Zettel enthalten, den Henrik Larsson ziehen wird und auf dem der Name des eigenen Lieblingsvereins steht.

fehlt

Fans vor der National Gallery in London vor dem EuropaLeague-Spiel 2017 gegen Arsenal



Ein Vierteljahrhundert auf Europa gewartet und am Ende trotzdem ernüchtert. Schöne Momente möchte man gerne teilen. Und eben das ging nicht. Genauso wenig wie darüber lange Zeit zu schreiben. Dazu fehlte der richtige Zeitpunkt. Die gegenwärtige Situation bietet sich in vielerlei Hinsicht zum Nachdenken und Sinnieren an.

Der Wechsel

Irgendwann wurde der Umzug von den Stehplätzen der Südkurve, wo viele Fanbiographien ihren Anfang nahmen, auf den klassischen Tribünenbereich, wo gegessen wird, vollzogen. Eigentlich war dies in noch relativ jungen Jahren die niederschmetternde Erkenntnis: Jetzt wirst du zum ersten Mal alt! Und wie halt so eine Veränderung meistens abläuft, sie braucht Zeit. Dieser Transitionsprozess war nach der ersten Saison abgeschlossen. Fortan war ich als stets anwesender Dauerkartenbesitzer bei den bereits bestehenden, mich umgebenden sozialen Gruppen anerkannt und dazugehörig – alle 14 Tage.

Die Frage ohne Antwortoptionen

Insbesondere mit den Nachbarn zur rechten und linken wurde in all den Spielzeiten gelitten, geflucht, geärgert, aber natürlich auch hin und wieder gefeiert oder zumindest gemeinsam gefreut. Von selten himmelhochjauchzend bis erheblich häufiger zu tiefst zu Tode betrübt, war alles dabei. Manches Spiel ließ einen fassungslos und frustriert zurück. Einigen Spielern war man vielleicht im Nachhinein in der Beurteilung gegenüber zu hart und ungerecht. Und oftmals haben wir uns im Oktober gefragt, warum wir uns im Mai voneinander verabschiedet haben und auf die Frage, ob wir uns in der darauffolgenden Spielzeit denn wiedersehen werden, entschieden geantwortet haben: „Natürlich!“

Das Ende des Sommers

Speziell auf meinen Nachbarn, der den linken roten Plastiksitz neben mir innehatte, habe ich mich bei jedem ersten Heimspiel nach der Sommerpause gefreut. Von Saison zu Saison und von Abstieg zu Abstieg nahm diese Vorfreude zu. Am ehesten lässt sich dies vergleichen, wie Veteranen untereinander, die eine Menge zusammen durchgemacht

haben. Und das haben wir – wie so viele andere mit dem Geißbock im und auf dem Herzen auch – in der Tat. Sinnbildlich dafür stehen Ansetzungen gegen Sandhausen oder ähnliche Kaliber, die sich an nasskalten Freitagabenden im November anfühlten als würden sie niemals vorübergehen und die Minutenanzeige der Anzeigetafel nicht die 90 erreichen. Jedoch machten wir daraus beste oder probierten die missliche Lage so angenehm wie möglich zu gestalten und verplauderten sie manchen Spielabschnitt, in dem der Ball dermaßen oft in jeweils beide Richtungen die Mittellinie passierte, dass es sich auch um ein Volleyballspiel hätte handeln können. Einmal sagte er zu mir sehr passend und Augen zwinkernd dazu: „Basti, ich könnte mir auch eine Dauerkarte für den Oberrang Ost Mitte leisten. Aber wieso sollte ich? Für das, was wir hier geboten bekommen, sind das wohl die realistischsten Plätze im Stadion.“ Bei dieser Einschätzung konnte und wollte ich nicht ansatzweise widersprechen, war meine Sichtweise vollkommen kongruent mit seiner.

Die Gespräche

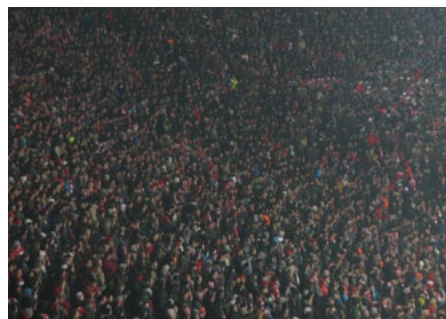
Es gibt während einer Spielzeit – und erst recht während eines Fanlebens – viele wichtige Momente, die letztlich dann doch vergessen und verdrängt werden. Manchmal ist dies ja auch von Vorteil. An die Rückkehr von Darmstadt 98 in die zweite Bundesliga werde ich mich vermutlich noch sehr lange erinnern, weil die letzten Minuten des Relegationsrückspiels in Bielefeld etwas regelrecht Episches hatten. Jedes mittelpträgige und voll Pathos triefende Sportlerdrama aus Hollywoods Filmfabrik in den Schatten stellend, gelang den Lilien das Unglaubliche. Eigentlich sogar das Unmögliche. Vom allwöchentlichen aktiven Sport zurück, schloss ich die Haustür auf, schaltete den Fernseher ein, entschied mich aufgrund des wenig Hoffnung für die Darmstädter versprechenden Ergebnisses, rasch zu duschen und mit einer Karaffe hopfenhaltigen Getränks die allerletzten Spielminuten zu verfolgen. Das Handtuch um meine Hüften geschlungen, in der einen Hand die Fernbedienung und der anderen das Bier, wurde ich Zeuge einer dieser magischen Momente, die trotz einem Höchstmaß an Kommerzialisierung noch immer möglich und rational kaum erklärbar sind.

Darüber wurde selbstverständlich beim ersten Heimspiel der folgenden Saison gesprochen. Mein Nachbar meinte, das wäre schon ein Ding, wenn die 98er mal wieder in Müngersdorf auflaufen würden, denn gegen ebenjenes Gegner feierte er sein Stadiondebüt 1978. Dass es damit und einem Gastspiel am Böllenfalltor so schnell darauf etwas werden würde, war wenig absehbar. Darüber gefreut haben wir uns deswegen umso mehr.

Es gäbe durchaus so manche Anekdote aus all den Jahren, die es wert wäre zu erzählen. Die im Nachgang für mich persönlich wichtigste dreht sich um die Wiener Austria. Bei einem dieser zahlreichen, schlecht für den FC laufenden Heimspiele unterhielten wir uns einmal mehr äußerst angeregt über Fußballthemen aus aller Welt.

Bei einer Sportsendung war der auch in der Bundesliga aktive und ehemalige österreichische Nationaltorwart Franz Wohlfahrt zu Gast. In breitem Wienerisch erklärte er zum damaligen Zeitpunkt in der Position des Sportdirektors, woran es beim FAK hapere. Offensichtlich hat uns beiden dieser Auftritt derart inspiriert, dass wir uns irgendwann in einen wahren Wiener Rausch redeten und das Müngersdorfer Stadion ins Franz-Horr-Stadion verwandelten. Denn mittlerweile drehten sich immer mehr Köpfe aus den vorderen Reihen gelegentlich zu uns um. Ob sie es amüsant oder interessant fanden, vielleicht sich aber auch um unseren geistigen Zustand sorgten, blieb unklar. Wir hatten jedenfalls unseren Spaß, überstanden auch dieses, einem als Fan alles abverlangende Spiel und waren uns einig: wir wollen, nein, wir müssen da mal hin! Am besten mit dem FC natürlich. Und schon wieder lagen wir uns darüber lachend in den Armen.

Das schier unmöglich Scheinendes wird wahr
Über eine Europapokalqualifikation des 1. FC Köln haben wir uns immer relativ wenig Sorgen gemacht. Urlaubstage für Fahrten zu Pflichtspielen ins Ausland brauchten nur Fans anderer Vereine. Selbst Anhänger finanziell wenig potenter Klubs wie Freiburg oder Mainz mussten dies eher einkalkulieren als ein FC-Fan. In dem Punkt war die Fußballwelt für einen selbst denkbar einfach. Sie

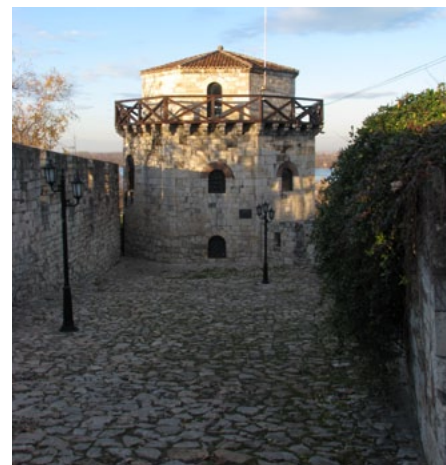


Sieht tatsächlich ganz nach ausverkauft aus

Gelb auf schwarz – der FC war endlich mal wieder in Europa dabei



Fürsorglicher Hinweis beim Stadioneinlass



Köln hat den Dom, Belgrad die Festung Kalemegdan

Vorweihnachtliche Ruhe weit nach Abpfiff in der Innenstadt



Dieser Anblick des Marakana blieb nur individuell angereisten FC-Fans vergönnt

bestand aus der Liga und hin und wieder konnte man auch mal im DFB-Pokal überwintern. Mit mehr brauchte man sich seit 25 Jahren nicht zu beschäftigen, von ein paar UI-Cup Partien einmal abgesehen. Der Ausgang der Spielzeit 16/17 stellte dies auf den Kopf. Sportlich und emotional.

Mein linker Platz blieb schon länger hin und wieder mal frei. Ich wusste in Teilen um seine Sorgen und Ängste. Aber letztlich bleibt nur zu konstatieren, dass ich seine Probleme nicht greifen und dementsprechend auch nicht richtig einordnen konnte. Vielleicht war meine Hoffnung auf Besserung auch größer als es seine Kraft am Ende war. Die traurige Nachricht erfuhr ich von einem seiner guten Bekannten, der sich einige Spiele auf seinem Platz angesehen hatte und den ich das offensichtlich dauerhafte Fehlen ansprach.

Der FC endlich in Europa und er fehlte nun.

Die Auslosung und die (kleine) Enttäuschung

Ein überaus ungewöhnlicher Anblick waren FC-Verantwortliche, die auf den roten Ledersitzen im schweizerischen Nyon darauf warteten, in welche Gruppe und zu welchen Gegnern der eigene Klub gelost werden würde. Und mit dem Resultat dürfte noch heutzutage das gesamte Vereinsumfeld zufrieden gewesen sein. Sechs europäische Abendspiele waren einem vergönnt. In Duellen gegen einen bekannten, einen exotischen und einen verruchten Gegner wurde die kölsche Visitenkarte abgegeben. Voller Demut darf und sollte man damit im Grunde zufrieden sein.

Dennoch hätte ich gerne den Platz und die Gruppe mit dem NK Rijeka getauscht. Wir hätten in einem der schönsten Stadien überhaupt, in San Siro gegen den AC Milan antreten dürfen. Bei AEK Athen hätten wir eine ähnlich heiße und hitzige Atmosphäre erlebt wie bei Roter Stern. Mein persönlicher Höhepunkt wäre jedoch nach einem Käsekrauter und einigen Ottakringern im Magen die Entwertung der lilafarbenen Eintrittskarte bei der Wiener Austria gewesen. Da es damit leider nicht geklappt hat, sind die Impressionen vom Auswärtsspiel in Belgrad, wo wir bestimmt gemeinsam hingefahren wären, für dich, Wolfgang!



Jonas Hector beim Testspiel gegen den VFL Wolfsburg im Franz-Kremer-Stadion

Belastung nicht nur für den Körper, sondern auch für den Kopf

von Kathrin Seufert (Sportpsychologin)

Gut bezahlte Profis, die ihr Hobby zum Beruf machen können. Was kann es da schon für Probleme und Belastungen geben, wenn ich mir fast alles leisten kann und nur bisschen auf dem Rasen stehen und gegen den Ball treten muss, was mir auch noch Spaß macht?! Doch Termine über Termine, vollgepackte Spielpläne und wenig Zeit zum Durchatmen werfen einen Schatten auf diese scheinbar „perfekte Welt“. Und darum wird sportpsychologische Unterstützung im aktuellen Profifußball immer wichtiger.

Ein Bundesligaprofi hat durchaus auch damit zu kämpfen, in der spielfreien Zeit wirklich abschalten zu können und kurze Spielpausen mit Entspannung und Regeneration zu nutzen. Die Ernährung darf nicht auf einmal darunter leiden, dass ich Urlaub mache, das Lauftraining kann nicht von jetzt auf gleich eingestellt werden und und und ... Welche Komponente spielt dabei denn vielleicht auch der Kopf eines Profis und ist die Inanspruchnahme von sportpsychologischer Unterstützung nicht gerade dann extrem wichtig? Wir schauen uns an, wie es unsere Spieler denn schaffen können für die kommende Saison vorbereitet zu sein und was hilfreiche Tipps sind, um den Stress und die Belastung besser aushalten zu können bzw. diese erst gar nicht aufkommen zu lassen. Und wir zeigen, dass Sportpsychologie nichts mit „krank sein“ zu tun hat, sondern die Nutzung dieses Fachbereiches einen nicht geraden kleinen Anteil an der Leistungsfähigkeit hat und diese auch mit dem entsprechenden Profi aus dem Bereich gesteigert werden kann. Also ran an den Kopf...

Corona und die daraus resultierenden Terminprobleme

Corona hat den Zeitplan der Fußballligen ordentlich durcheinandergewirbelt. Nach der Zwangspause häuften sich die Spiele, es gab vermehrt englische Wochen und für die Vereine, die im Pokal und/oder an den Internationalen Partien beteiligt waren ging die Saison auch nach dem Bundesligende noch weiter. Die Europa-League wollte noch



Trainingslager in Donaueschingen 2020 (re. Athletiktrainer Max Weuthen)

Trainingslager 1. FC Köln Donaueschingen: Eine Verletzung bei Marco Höger wird von Physiotherapeut Christian Osebold behandelt



seinen Meister krönen und auch die Champions League hat entsprechend der anderen Länder das Finale auf den 23. August verschoben.

An eine wirkliche Sommerpause war also nicht wirklich zu denken, da für viele Vereine, wie auch unser FC die neue Saison mit der Vorbereitung schon Anfang August wieder eingeläutet haben. Das erste Pflichtspiel stand für die Tage zwischen bald auf dem Plan und die Bundesliga startete letzte Woche auch wieder in die Spielzeit. Von Pause und Erholung konnte auf Grund dieser Planung nicht wirklich die Rede sein. Und die Aussichten sind auch nicht besser, denn die Winterpause verkürzt sich ebenfalls, sodass eine Regeneration nur zwischen Weihnachten und Neujahr möglich sein wird. Das Pokalfinale wurde in der Planung zwischen den 32. und 33. Spieltag gepackt, weil im Anschluss an die Saison für unsere Nationalspieler die Europameisterschaft wartet. Zwischen dem letzten Spieltag der Saison 20/21, dem Turnierbeginn der EM liegen also auch gerade mal knapp 3 Wochen, die sicherlich vom Bundestrainer mit Vorbereitungen auf das Turnier genutzt werden wollen. Bestenfalls spielen sich unsere deutschen Nationalspieler um Jonas Hector und der Rest der Mannschaft ins Finale und dürfen dann bis zum 11. Juli am Turniergehen mitmischen. Was allerdings auch zur Folge hätte, dass die darauffolgende Sommerpause wieder keine lange sein kann, da kurz danach wahrscheinlich auch der Saisonauftakt für die Spielzeit 2021/2022 auf dem Kalender auftaucht. Eine Belastung, die sich also unter Umständen nun noch über ein ganzes Jahr hinziehen kann.

Was ist also wichtig im Umgang mit Terminstress und Belastung?

Was ist wichtig, wenn wir uns diesen eng getakteten und mit wenig Freizeit gespickten Zeitplan einmal ansehen? Was macht das mit dem Körper unserer Spieler, aber vor allem auch was ist und wird in den Köpfen zu bemerken sein?

Was wir wissen, ist das auf Spieler, Trainer und Verantwortliche eine intensive Arbeit wartet. Jeder muss in seinem Bereich es schaffen, bestmöglich den Kader auf die Belastungen vorzubereiten.

Die Unterstützung von Sportpsychologen ist an dieser Stelle mehr als ratsam.

Richtiges Training zur richtigen Zeit

Die Optimierung für die Profis bekommt ganz klassisch mit der Trainingssteuerung. Die Planung für die Saison wird meist einige Wochen im Voraus gemacht und wir sehen auf allen Social-Media-Kanälen, wie unsere Spieler auch im Urlaub die vorgegebenen Läufe und Workouts absolvieren. Doch ist es enorm wichtig, dem Körper auch entsprechende Ruhezeiten zu geben. Die Muskulatur braucht Zeit zu wachsen, aber auch um sich von den Strapazen zu erholen. Nicht umsonst nutzen viele Fußballer die erweiterten technischen Möglichkeiten der Eiskabine oder der Kompression. Ihr Körper ist nun mal ihr Kapital und mit diesem muss sorgsam umgegangen werden. Wenn also die Athletiktrainer in der Steuerung der Trainingsintensitäten nun entsprechende Be- und Entlastungsphasen vorsehen, ist der Körper in der Lage auch über einen dermaßen langen Zeitraum leistungsfähig zu sein. Es wird enorm wichtig, auf die kleinen Signale des Körpers zu hören, damit es durch fehlende Entlastung nicht zu schwerwiegenden Verletzungen kommen kann. Und unter Umständen wird es für manche Vereine die Saison der vielen Wechsel in der Start-Elf. Die Breite des Kaders wird womöglich auf Grund der engen Taktung ein entscheidender Faktor sein, um erfolgreich durch die Saison zu kommen. Hier könnten Möglichkeiten entstehen, dass Spieler aus der „zweiten Reihe“ es schaffen sich in den Fokus zu spielen und sich zu zeigen. Mehr denn je, so ist anzunehmen, wird die Mannschaft als Ganzes gefordert sein.

„Ein interessanter Nebeneffekt“

Und das bringt uns auf einen spannenden Punkt. Denn spätestens an dieser Stelle wird uns klar, dass dieses „Szenario“ auch etwas mit den Gedanken und Gefühlen der Spieler machen wird.

Das Wissen, um die Notwendigkeit eines fitten Kaders und der hohen Belastung wird Spielern die aktuell nicht im Fokus des Trainers stehen neuen Mut bringen können, sich zu zeigen und ihre Chance zu erhalten. Das wird zwangsläufig deren Trainingsintensität und Bereitschaft erhöhen und



Der Sportpsychologe Moritz Anderten im Gespräch mit Kingsley Ehibizue während des Trainingslagers in Donaueschingen

damit einen Effekt auf die gesamte Mannschaft erwirken. Denn wenn dieser eine besser und intensiver trainiert, wird es im Training auch immer wieder einen geben, der sich dem stellen muss und seine eigene Leistungsbereitschaft auch im Training erhöhen muss. Eine Situation, die man sich als Trainer wahrscheinlich immer wünscht, die aber durch die Spieltagstaktung ihre eigene Dynamik entwickeln kann. Hierbei kann ein/e Sportpsychologe/in ebenfalls mit passenden Inputs und individueller Betreuung von Spielern überaus nützlich sein, um für jeden in der jeweiligen Situa-

tion ein passendes Gerüst zu bauen und dieses mit dem Spieler zu verfestigen.

Es wird eben aber auch Spieler geben, die mit Sorgen Richtung neue Saison schauen. Ein Spieler, der immer 100% geben will und dafür hart arbeitet wird dieser langen intensiven Spielzeit ohne wirkliche Entlastung mit keinem Wohlwollen entgegenblicken. Es gibt ein paar Möglichkeiten, um vor allem psychisch mit der Dauerbelastung umzugehen. Schauen wir uns 2 Beispiele dafür mal exemplarisch an:



Wie entspannt man eigentlich richtig?

Das Zauberwort heißt natürlich Entspannung. Wer viel Stress hat, einen vollen Terminkalender oder seinen Körper jeden Tag an die Grenzen führen muss, hat oftmals (spätestens auf Dauer gesehen) in irgendeiner Form Stress und Belastung. Man denkt sich oft: „Ach diese gut bezahlten Fußballprofis... Dann sollen Sie sich dazwischen einfach entspannen und nächstes Wochenende dann 90min wieder Vollgas geben.“ Nun sagt es sich so leicht, „Dann entspannst du eben für ein paar Stunden und dann geht’s wieder“...

Doch das große Problem hierbei ist, dass viele unserer Spieler gar nicht wissen, wie Sie richtig entspannen. Es gilt also erst einmal herauszufinden, was Dinge sind, die mich wirklich entspannen. Eine Antwort, die ich häufig höre, ist auf der Couch sitzen und bisschen am Handy spielen. Spannend hierbei ist, dass sich oftmals herausstellt, dass dieses Handyspielen überhaupt keinen entspannenden Faktor hat. Ganz im Gegenteil! Das Surfen im Internet, das Checken von Instagram und Facebook das Lesen und Versenden von WhatsApp Nachrichten und und und... Bei allem werden unsere Reize

gefordert und Stimuli ausgelöst. Sei es das Ärgern über irgendwelche Kommentare, Erwartungshaltungen zu Posts oder einfach das Gefühl etwas „liken zu müssen“, versetzt die Kicker nicht in einen wirklichen Entspannungszustand. Gerade für unsere Fußballer, die in ihrem Alltag viele körperliche Arbeiten verrichten, ist es oft wirksam sich gedanklich zu entspannen und über kognitive Verfahren etwas Ruhe zu bekommen. Alternativ dazu wären klassische Entspannungsverfahren, wie die Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen, in der durch An- und Entspannung verschiedener Muskelgruppen, ein körperlich entspannendes Gefühl einsetzt. Kognitive Entspannung kann beispielsweise eine „Gedankenreise“ sein. Das klingt sehr psychologisch und vielleicht auch etwas esoterisch, ist es aber gar nicht. Es geht darum sich gedanklich an einen Ort zu bringen, der einem das Gefühl von vollständiger Entspannung liefert und diesen dann mit allen Sinnen zu begegnen. Es geht vor allem darum sich so intensiv wie möglich in die Situation hineinzusetzen, sich beispielsweise zu überlegen, wie sich die Sonne auf der Haut anfühlt, nach was es duftet, welchen Geschmack ich auf der Zunge spüre und welche Geräusche an diesem Ort sind. Das Bedarf ein bisschen Training, um sich intensiv darein zu versetzen, aber es lohnt sich! Hierzu ist es sinnvoll, die eigene Reise mit Hilfe eines/r Sportpsychologen/in zu erarbeiten. Diese wird dann zunächst in Situationen eingeübt in denen überhaupt kein Stress vorhanden ist und steigert sich dann, sofern es bei niederschweligen Situationen funktioniert, bis hin zum Topspiel in dem die Anspannung und Belastung am höchsten erscheint. Diese Methode ist nichts, was mal eben kurz eintrainiert wird, sondern braucht ein wenig Zeit sich zu verankern. Daher wäre die Sommer- oder Winterpause ein passender Moment, um ganz in Ruhe die Erarbeitung der persönlichen Reise zu entwerfen.

Ziele setzen und über die eigenen Ressourcen bewusstwerden

Eine weitere Möglichkeit ist es sich in der Zielsetzung klare Zwischenschritte einzubauen und diese regelmäßig zu überprüfen und zu schauen, was man alles erreicht hat. Den Berg zur Spitze erklim-

men, aber nie nach hinten schauen, um festzustellen was man schon erreicht hat ist nicht sinnvoll. Gerade wenn es steil und anstrengend wird, ist es umso wichtiger zu wissen, was man auf dem Weg schon alles gemeistert hat. Sich also der eigenen Stärken und Ressourcen bewusstwerden und wirklich mal ein wenig drüber nachzudenken, kann ebenfalls eine entspannende Wirkung haben. Denn wenn wir uns Schritt für Schritt dem Ziel nähern wird sich unser Rucksack der vollgepackt ist mit unseren Fähigkeiten, die nach und nach erlangt wurden, als Hilfe erweisen, um zu sehen, was wir schon alles geschafft haben. Sich dem bewusst zu machen, was wir schon alles erreicht haben, dass wir beispielsweise auch die Sieglosserie mit Kampfgeist und Herz gemeistert haben und unsere Punkte wieder eingefahren haben, stärkt für die nächste Niederlage. Auch hierbei kann die Zusammenarbeit mit einem Sportpsychologen den Fußballern helfen, immer wieder diese Ziele zu modifizieren oder sich über das Erreichen von Teilabschnitten bewusst zu machen, denn sowas geht sonst gut und gerne mal im Alltagsstress zwischen Training, Autogrammen, Selfies, Spielen und Physiotherapie und Co. unter. Daher ist die Etablierung von sportpsychologischer Unterstützung auch für unseren 1.FC Köln ein wichtiger Gedanke, der in unserem Nachwuchsleistungszentrum schon weit ausgereift ist und zur neuen Saison auch im Profibereich mit Moritz Anderten einen Kollegen an der Seite von unserem Chefcoach die sportpsychologische Komponente betrachten wird.

Und am Ende ist es eben auch die Mannschaft, der gesamte Kader unseres FC der sich gemeinsam stärken kann, um die Saison trotz vollen Terminplan mit allen Spielen bestreiten zu wollen. Sich dennoch zu wünschen und dafür zu arbeiten im DFB-Pokal weit zu kommen und die Saison auch nach kurzem Tief für sich, für den Verein, für die Stadt und uns Fans erfolgreich zu gestalten. Die passenden Tipps für die Entspannung zwischendurch haben sie nun und auch wir, jede/r einzelne von uns, egal in welchem Beruf, in welchem Sport oder in welcher Funktion können damit versuchen unseren Alltagsstress vielleicht etwas zu reduzieren.

Regeländerungen im Fußball 1846 bis Corona

von Michael Greiss

Mensch, was machen die nur mit unserem Fußball! Immer ändern sie die Regeln. Kaum hat man sich an den VAR gewöhnt, da zwingt die Corona-Krise den Fußball zu weiteren Änderungen. Die Möglichkeit fünfmal zu wechseln wird wohl beibehalten. Muss das sein? Befürworter sagen, so kann man mehr Spielern und Talenten zu Spielzeit verhelfen. Die Stimmung im Kader wird dadurch besser. Gegner sagen, das nutzt nur den reichen Clubs, die auch Weltklasse auf der Ersatzbank haben.



Rote Karte für
Aleksandar Dragovic
(Bayer Leverkusen,
Endstand 2:0 für
den FC)

1846 wurden in Cambridge die ersten Regeln des Spiels schriftlich festgehalten. Seitdem gab es dutzende von Änderungen. Manche wirken heute skurril. Manche haben das Spiel wesentlich verändert.

Ein paar Beispiele

1863 - schon in diesem Jahr wurde die erste Form der Abseitsregel eingeführt. Wer hätte das gedacht? Ein Angreifer stand im Abseits, wenn er sich zum Zeitpunkt des Zuspiels weiter vorn befand als der Ball. Dadurch ergaben sich lange Angriffsreihen, die man heute nur noch beim Rugby sieht.

1871/72 wurde den Feldspielern das Stoppen des Balles mit der Hand verboten. Bis dato durften hohe Bälle wie beim Volleyball geblockt werden. Ausserdem wurde eine einheitliche Größe des Balles festgelegt.

Gefoult wurde schon immer. Daher gab es ab 1877 die ersten Platzverweise.

1896 wurde festgelegt, dass das Spielfeld frei von Bäumen und Sträuchern sein muss. Herrlich! Man stelle sich vor, welche taktischen Möglichkeiten sich böten, wenn man hier und da einen Baum pflanzen würde...

1925 Änderung der Abseitsregel: Im Augenblick der Ballabgabe müssen sich zwischen dem Spieler und dem Tor mindestens zwei Gegenspieler aufhalten. Das ist bereits die 4. Änderung, seit Einführung.

1965 wurden zum ersten Mal Auswechslungen verletzter Spieler erlaubt. Bis dahin kam es mitunter zu Spielabbrüchen, weil manche Teams aufgrund vieler Verletzungen nur noch 7 Feldspieler auf dem Platz hatten. Die „Tretenden“ Teams waren meist im Vorteil, weil es nicht so schnell Platzverweise wie heute gab. Man erinnere an die WM 1962, als man Brasiliens Pele so zusammentrat, dass die WM schon früh für ihn beendet war. Ebenso Eusebio von Portugal. Sie mussten mörderische Fouls einstecken.

1966 gab es die Erweiterung und nun durften 2 Spieler pro Team, unabhängig von Verletzungen, eingewechselt werden. So ergaben sich unglaublich viele neue, taktische Möglichkeiten. Z.B. das Einmauern bis ein Gegentor fiel, um dann neue Stürmer zu bringen. Oder man ließ manche Stürmer die Abwehr müde laufen und brachte dann frische Kräfte. Nun war es auch einfacher, mal die Formation zu wechseln. Und siehe oben, mittlerweile dürfen 5 Spieler gewechselt werden. Eine der beliebtesten Änderungen.

1970 trug man den Treteien der WM 1962 und 1966 Rechnung und führte zum Platzverweis auch noch die Gelbe Karte ein. Die Schiris bestrafte fortan viel schneller und schützten die Spieler. Schön, dass Pele das noch bei seiner letzten WM erleben durfte. Bei den o.g. Turnieren war er der am meisten gejagte Spieler und musste jeweils früh seinen Platz räumen. So kam er verdientermaßen in den Genuss seines dritten WM-Titels. Und der Fußball verlor ein großes Stück Brutalität.

In den folgenden 20 Jahren passte man das Strafmaß regelmäßig an, bspw. Rot für eine Notbremse oder Grätsche von Hinten. Sowie Sperren ab einer bestimmten Anzahl gelber Karten. Die nächste einschneidende Änderung betraf die Keeper.

1992 wird der Rückpass zum Keeper verboten bzw. darf er den Ball dann nicht mehr in die Hand nehmen. Sicher eine der Änderungen die mit am meisten auf das Spiel eingewirkt hat. Die Älteren werden sich erinnern, um wie viel es vorher einfacher war, einen Vorsprung über die Zeit zu spielen. Torwart rollt Ball zum rechten Verteidiger, dieser wird ange laufen und passt zurück zum Torwart. Dieser nimmt den Ball in die Hand, geht zur anderen Seite, rollt den Ball zum linken Verteidiger usw. So konnte man

viele Minuten runterspielen und das Spiel lähmen. Seitdem sind die Anforderungen an den Torwart höher. Er wurde als Libero entdeckt und immer mehr in den Spielaufbau eingebunden. Das Spiel wurde dadurch ungleich schneller, das Pressing wurde aggressiver und man lief nun auch den Torwart an, um ihn unter Druck zu setzen, was vorher kaum möglich war.

Seitdem versuchte man Dinge, wie Golden Goal oder Silver Goal, was sich nie durchsetzen konnte.

Fazit: Gerade im Fußball wird immer schnell geschrien, wenn es Veränderungen gibt. Jeder fürchtet Veränderungen. Und immer schwingt die Angst mit, das schöne Spiel ginge kaputt. Aber nichts dergleichen ist geschehen. Der Fußball hatte nie mehr Anhänger, war nie Offensiver, nie attraktiver als heute. Und dass auch Dank vielen kleinen Änderungen, deren Sinn sich meistens erst im Spiel ergeben. Ich bin mir sicher, dass auch der 5-fache-Wechsel, sollte er denn übernommen werden, findige Trainer zu innovativen Ideen inspiriert. Speziell im taktischen Bereich dürfte es viel mehr Möglichkeiten geben. Außerdem kann man Talenten öfter ein paar Spielminuten geben.

Ich freue mich jedenfalls auf die kommende Saison.

WM 1970 - Finale Brasilien gegen Italien in Mexiko-Stadt: Pele liegt verletzt am Boden, re.: Schiedsrichter Rudi Glöckner (Foto imago images / Horstmüller)



EM Finale 1996: Oliver Bierhoff (2.v.l.) erzielt gegen Tschechien das Golden Goal zum 2:1 Sieg für Deutschland (FOTO imago images / Horstmüller)



Foulspiel an Anthony Modeste? Erst nach VAR-Urteil nahm Schiedsrichter Christian Dingert den Elfmeter zurück (1. FC Köln – RB Leipzig am 29. Spieltag der Saison 2019/20)





29. Spieltag der
Bundesligasaison
2019/20

Nachlassendes Interesse

von Martin Scheer

Der Profi-Fußball in Deutschland hat ein Problem. Die Stadien der Republik – Corona bedingt verweist – Kneipen, Gaststätten oder Bars, wo sich sonst gerne Fußballfans treffen, entweder noch geschlossen oder sie dürfen nur für eine eingeschränkte Anzahl an Besuchern öffnen. Und jetzt zeigt auch noch der heimische Fernsehzuschauer nur begrenztes Interesse.

Sinkende TV-Zahlen

Als das Champions-League-Finale zwischen Bayern München und Paris Saint Germain im ZDF lief, sahen „nur“ 12,79 Millionen Zuschauer zu, was einem Marktanteil von 39,9 Prozent entspricht. Verglichen mit früheren Zeiten sind dies bescheidene Werte, zumal das Endspiel zur besten Sendezeit am Sonn-

tagabend – gemeinhin klassische Tatort-Zeit – gezeigt wurde. Schon beim DFB-Pokalendspiel, ebenfalls unter Beteiligung von Bayern München gegen Bayer 04 Leverkusen, war die Einschaltquote mit über 8 Millionen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ist es die penetrante Dominanz von Bayern München, der Anblick eines leeren Stadions, die Urlaubszeit, das Wetter? Schon beim Re-Start der Bundesliga im Mai war über die fallenden Einschaltquoten gerätselt worden. Fernab der Tagesaktualität gibt es Entwicklungen, die es zu beachten gilt.

Radikale Reformen

Henning Vöpel, Direktor und Geschäftsführer des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts, gibt zu bedenken: „Heutige digitale Konsumgewohnheiten sind viel schneller und sprunghafter als früher. Der Fußball entspricht diesen Gewohnheiten nicht mehr, er ist zu „langweilig“ geworden. Heute beträgt das Aufmerksamkeitsfenster vielleicht fünf Minuten. Wenn dann nichts passiert – und das kommt in der Bundesliga zu oft vor – wandert die Aufmerksamkeit woanders hin. Vor diesem Hintergrund nimmt sich kaum jemand noch zwei Stunden Zeit, um in ganzer Länge ein Spiel zu gucken. Es wird als Zeitverschwendung wahrgenommen.“ Der Sportökonom erwartet in den kommenden Jahren „signifikante Regeländerungen, die das Spiel intensiver und ereignisdichter machen.“ Dazu gehöre alles, was das Spiel schneller mache – etwa eine kürzere Spielzeit, ein kleineres Spielfeld, weniger Spieler oder die Einführung eines Elfmeterschießens bei Unentschieden. Auch wenn das alles „radikal und kaum vorstellbar“ sei, sagt Vöpel.

No-Show-Rate

Experten erkennen bereits seit Jahren einen Trend, auch in den Stadien. Der Zuschauerschnitt sinkt, wenn auch auf hohem Niveau. Hinzu kommt, dass insbesondere Dauerkartenbesitzer ihren Platz gerne einmal freilassen. Clubs wie Bayern München, Borussia Dortmund oder der VfL Wolfsburg haben hierauf bereits reagiert. Sie entziehen ihnen das Vorkaufsrecht für die folgende Saison. Immerhin liegt die No-Show-Rate, also der Anteil der Besitzer eines gültigen Tickets, die erst gar nicht zu den Spielen kommen, bei etwa 10 Prozent. Sportökonom Dominik Schreyer von der Beisheim School

of Management in Düsseldorf kommt in einer vielbeachteten Studie zu folgenden Erkenntnissen. „In unseren Forschungsergebnissen sehen wir, dass die No-Show-Rate zu Beginn und zum Ende der Saison vergleichsweise gering ist, dass das Wetter und die Temperatur eine Rolle spielen und insbesondere auch die Attraktivität des Gegners.“

Unsere Kurve e.V. – Eine Interessengemeinschaft mit Rückenwind

„Unsere Kurve e.V.“, eine Interessengemeinschaft, in der sich Fanorganisationen von der ersten Bundesliga bis zur Regionalliga zusammengeschlossen haben, unter anderem auch das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V., hatte sich in einem eindringlichen Positionspapier vor der Wiederaufnahme des Spielbetriebes in der ersten und zweiten Bundesliga geäußert und klar Stellung bezogen. Hier heißt es: Ohne Fans fehlt dem Fußball sein Herz und damit die Emotionen, die ihn einzigartig machen. Fan-Kultur kann nur von Fans ausgehen. Die Oberen bei der DFL in Frankfurt und in den Chef-Etagen der Profi-Clubs wären gut beraten, sich mit den Anliegen von „Unsere Kurve e.V.“ programmatisch und inhaltlich auseinanderzusetzen. Ein Blick in die Geschichte der Bundespolitik zeigt es. Aus der Friedens- und Anti-Atomkraftbewegung, die sich ab Mitte der 1970er Jahre im Westen der Republik Gehör verschaffte, gründeten sich im Frühjahr 1980 die „Grünen“. Anfangs von den politischen Mitbewerbern belächelt und als Öko-Spinner in Birkenstock-Sandalen abgetan, entwickelte sich die Partei im Laufe der letzten vierzig Jahre von einer Protest- und Nischenpartei zu einer etablierten Größe.

Corona als Blaupause

Fakt ist, der Profi-Fußball lebt von den Fernsehübertragungsrechten. Sinken die TV-Quoten, sinken dauerhaft auch die Fernsehgelder. Weniger Zuschauer in den Stadien senken die Attraktivität des Fußballs als gesellschaftliches Ereignis. Die Konsumfreude lässt nach, Sponsoren ziehen sich zurück. Der Fußball muss sich nicht neu erfinden, aber überdenken und hinterfragen, insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie, die uns alle vor ungeahnte Herausforderungen stellt, ob als TV-Zuschauer oder aber, wenn es wieder möglich sein wird, als Stadionbesucher.

Müdes Buch über ein durchaus erlebnisreiches Hobby

Den Ansatz eines Fazits zu diesem Buch liefert der Autor bereits eingangs des selbigen: Bücher über das Thema Groundhopping gebe es mittlerweile genug. Warum also ein weiteres? Diese Frage kann bis zum Schluss nicht beantwortet werden und muss letztlich offenbleiben. Lükemanns Schilderungen seiner Erlebnisse sind zwar textlich ansprechend formuliert, aber von den Inhalten allenfalls langweiliger Standard. Dass er sich aufgrund seines leicht fortgeschrittenen Alters für einen Exoten halten mag, sei ihm gegönnt. Jedoch ist dies weder eine Leistung, noch ein Qualitätsmerkmal. Einzig das Kapitel über die Suche nach einer Spielansetzung auf Kuba lässt ein wenig Abenteuergefühl aufkommen. Ansonsten sind die übrigen sich zwischen Lissabon und Malmö zugetragenem Kapitel nur weitere austauschbare Erzählungen von normalen Fußballbesuchen. Darüber hinaus wird der Autor nicht müde mantraartig auf den Fakt hinzuweisen, dass Grounden – wie er das Groundhopping lieber nennen möchte – einen geistig bilde und seine verwendete Groundhopping-App zu erwähnen. Wer infolge der durch Covid-19 veränderten Rahmenbedingungen von Fußballspielen unüberwindbare Entzugerscheinungen hat, kann sich mit diesem Buch möglicherweise ein klein wenig ablenken. Der große Rest der fußballaffinen Schar läuft Gefahr mit diesem Buch einen klassischen Fehleinkauf zu tätigen.

Heiko Lükemann
Fußballsucht.
Wenn Alte Herren groundhoppfen.
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2020,
160 S., 14,90 €.



Bewertung

Biographie mit einem Augenzwinkern

Erfolg macht bekanntermaßen sexy und folgerichtig gilt: Sex sells! Und genau das trifft momentan auf Dinge rund um die Person Jürgen Klopp zu. Auch wenn die erste Meisterschaft des FC Liverpool nach 30 Jahren durch die Beeinträchtigungen der Liga infolge der Pandemie etwas an Strahlkraft einbüßt. Trotz alledem ist er derzeit der Trainer der Stunde. Und dahingehend liegt der Autor schon richtig, wenn er behauptet, dass wer erfolgreich sein will, von Klopp lernen müsse oder zumindest könne. Anfänglich entsteht der Eindruck, es handle sich um eine oberflächliche und krampfhaft lustig daher kommende Auflistung wahrer oder Klopp angedichteter Eigenschaften. Doch bei genauerer Betrachtung ist festzustellen, dass der Autor sich sehr genau mit dem Wesen Jürgen Klopp auseinandergesetzt hat. Ein amüsantes Beispiel dafür ist die „Top of the Klopps“ genannte Chartauflistung mit zehn Hardrock- und Metalsongs, deren Bezug jeweils kurz erläutert wird. Für die Verantwortlichen mancher Vereine ist jenes Kapitel durchaus relevant, das den Aspekt des Vertrauensaufbaus eines neuen Trainers im Vereinsumfeld behandelt. Ein Buch – auch aufgrund der Aufteilung – für die Lektüre hin und wieder zwischendurch oder als Bestandteil der Bibliothek auf dem stillen Örtchen, was keineswegs negativ zu verstehen ist.

Tom Victor
Alles Top mit Jürgen Klopp.
Taktiken für jede Lebenslage.
Droemer Knauer Verlag,
München 2020,
176 S., 12,00 €.



Bewertung

Ein Buch über Trainer, wo die einzige darin vorkommende Trainerin Akzente setzt

Wenn dieses Buch etwas verdeutlicht, dann die Verschiedenheit der einzelnen gegenwärtig vorherrschenden und ehemals aktiven Trainertypen im deutschen Fußball. Die Autorin hat sich dafür mit einem Dutzend Trainer getroffen und unterhalten. Grundsätzlich lassen sich diese in zwei Hälften unterteilen. Diejenigen, über die es bereits schon biographische Niederschriften gibt und diejenigen, die der großen Fußballgemeinde wenig bekannt bis nahezu unbekannt sind. Über Hitzfeld, Neururer, Magath, Funkel, Sammer und Slomka erfährt der Leser wenig Neues. Hingegen lernt man in den Kapiteln, die sich mit Trainern wie Dutt, Breitenreiter, Glasner, Bell, Rose und insbesondere Wübbenhorst beschäftigen, andere Typen und Karrieren kennen, die wiederum maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit des entsprechenden Coaches haben. Insbesondere gilt dies für die einzige Trainerin: Imke Wübbenhorst. Keiner der anderen elf Kollegen hat derart viel investiert und für den Traum vom Trainerberuf auch riskiert wie sie. Ohne jedwedes finanzielle Polster aus ihrer aktiven Spielerzeit, hat sie im Anschluss daran ein Lehramtsstudium abgeschlossen, unterrichtet und dann eine fast einjährige Pause eingelegt, um den Trainerlehrgang zu absolvieren. Positiv, weil übersichtlich, ist die Kurzzusammenfassung des Ansatzes eines jeden Trainers am jeweiligen Kapitelende zu bemerken, woran deutliche Unterschiede festzustellen sind. Was sie jedoch alle eint, ist ihre kurze Halbwertszeit im Falle einer Phase des Misserfolgs. Im gesicherten Mittelfeld ist dieses Buch anzusiedeln – weder Europapokal, noch Abstiegskampf.

Isabella Müller-Reinhardt
Mensch Trainer. Die Erfolgsstrategien der Fußballcoaches – und was wir von ihnen lernen können.
Riva Verlag, München 2020,
208 S., 19,99 €.



Bewertung

Ausführliche Einblicke in die Welt des globalen Scouting

Die in Afrika schlummernden Talentressourcen gelten als ein riesiger Schatz, den sich bislang niemand die Mühe gemacht hat, wirklich heben zu wollen. Mit dem finanziellen Engagement Katars zog Barcelonas Scout Josep Colomer eine bislang einzigartige Sichtungskampagne auf dem Kontinent auf, die an Größe und Aufwand alles bis dato Dagewesene in den Schatten stellt. Hierzulande träumen Tausende junger, heranwachsender Menschen von einer Laufbahn als Profifußballer. Auch auf dem afrikanischen Kontinent haben gleichaltrige denselben Wunsch. Was sie allerdings von ihren europäischen Altersgenossen unterscheidet, sind die ungleichen Voraussetzungen und Alternativen. Mangels beruflicher Chancen ist die bunte Glitzerwelt der europäischen Ligen ihr Sehnsuchtsziel. Doch selbst wer es schließlich bis nach Europa schafft, landet nicht automatisch bei einem namhaften Klub. Stattdessen kommen einige in Beveren, vor den Toren Antwerpens oder in Eupen unter. Beim dortigen Verein stieg Katar auch finanziell ein und bietet damit talentierten afrikanischen Spielern die nächste Stufe in Europa fußballerisch Fuß zu fassen. Letztendlich schafft es nach all den Jahren nur ein Spieler zum FC Barcelona, allerdings nur in die B-Mannschaft. Was bleibt, sind geschätzte Gesamtkosten von mehr als 100 Millionen Euro, unzählige zerplatzte Träume und die Frage, was danach kommen mag. Abbots leSENSwertes und informative Buch zeigt die versteckten Methoden im modernen Fußball auf, bei der Rekrutierung von Nachwuchsspielern die ominöse Nasenlänge Vorsprung zu besitzen.

Sebastian Abbot
Spiel des Lebens. Auf der Suche nach den größten Fußballtalenten Afrikas.
Edel Verlag,
Hamburg 2020,
272 S., 18,95 €.

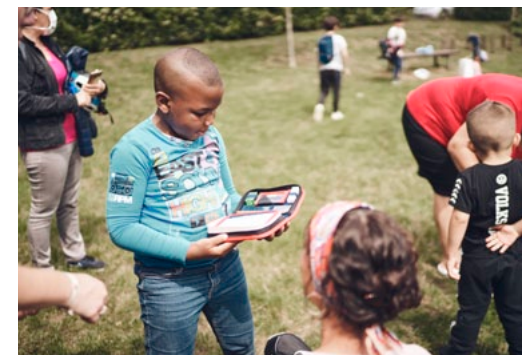


Bewertung

SKM freut sich über „Ranzen für Pänz“



„Ranzen für Pänz“ ist als Idee von fans1991 entstanden, da mehr als 39.000 Kinder unter 18 Jahren im Jahr 2017 in Köln in einer Familie lebten, die Sozialhilfe bezog.



Neben den Ausgaben für Miete, Lebensmittel und Bekleidung, bleibt so meist nicht mehr viel Geld für eine ordentliche Schulausrüstung übrig. Das Ziel von fans1991 war es, genau an dieser Stelle zu helfen: Wir schenken Kölner Kindern eine Chance auf Bildungsgleichheit.

Unterstützung von ergobag und der Stiftung 1. FC Köln

So wurde im Juni 2020 gemeinsam mit der Stiftung 1. FC Köln die Spendenaktion „Ranzen für Pänz“ ins Leben gerufen. Kölner Kinder sollten einen Schulrucksack mit einer soliden Schulausrüstung erhalten. Zusammengestellt wurde ein Schulrucksack-Set von ergobag inklusive Hausaufgabenhefte, Stifte, Brotdose und Trinkflasche, ein Brustbeutel sowie eine fans1991-Sicherheitsweste für den sicheren Schulweg. Dank vieler, vieler Unterstützer und Spender über die Plattform betterplace.org haben wir es so geschafft, 101 benachteiligte kölsche Pänz zur Einschulung glücklich machen zu können.

Ein Großteil der Ranzen wurde im Juli an das SKM Familienzentrum in Köln Bickendorf übergeben. Die persönliche Übergabe der Ranzen übernahmen neben Projektorganisatorin Sabrina Matern auch der 1. Vorsitzende von fans1991 Wolfgang Saam sowie FC-Präsident Werner Wolf. Wolfgang Saam bedankte sich bei der Übergabe bei allen bisherigen Unterstützern für die großartige Spen-

denaktion. „Wir freuen uns, dass wir bis zum heutigen Tag schon über 100 Einzelspenden und mehr als 50 % des benötigten Spendenbetrages einsammeln konnten. Gerade in der aktuell schwierigen Zeit ist dies sicher nicht selbstverständlich. Insgesamt werden so 11 verschiedene Standorte mit unserer Aktion unterstützt.“

Strahlende Kinderaugen bei Ranzenübergabe

SKM Sachgebietsleiter Markus Meller und Zentrumsleiterin Susann Bücheler nahmen die Ranzen zusammen mit 6 Kindern sowie deren Eltern stellvertretend entgegen. Wie bei allen anderen Übergaben war die Freude über die Unterstützung natürlich riesig. Sabrina Matern zieht darum auch ein positives Fazit: „Wenn man die Freude und Dankbarkeit der Kinder und auch der Eltern sieht, dann weiß man, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Mir war es sehr wichtig, ein Projekt zu organisieren, bei dem wir sozial schwache Kinder unterstützen. Vor allem das Thema Bildung ist unheimlich wichtig. Durch die hochwertigen Ranzen setzen wir ein Zeichen für Gleichstellung und Wertschätzung aller.“

fans1991 bedankt sich bei allen Fans die mit Ihrer Spende diese Aktion unterstützt haben.

fans1991- Steeldartturnier



Am 17.07.2020 fand im Franz-Kremer-Stadion das 1.fans1991-Steeldartturnier statt.

Doch was hat Darts mit Fußball und fans1991 zu tun? An sich nicht viel: Der Ball sind 3 Pfeile und das Tor eine Scheibe. Doch eines haben alle drei gemeinsam: die Gesellschaft. Darts ist ein immer beliebter werdender Sport und auch in Kölns Kneipen eine gern gesehene Beschäftigung.

So luden wir zum Board und an diesem Freitagabend trafen sich die 23 Teilnehmer im Franz-Kremer-Stadion, das mit Pavillons und Bierbänken bestückt wurde. Nach einem kurzen Warm-Up wurde der Turnierplan gelöst und pünktlich um 18:30 Uhr startete das Turnier bei bestem Wetter. An insgesamt vier Boards lieferten sich die Teilnehmer teils spannende Matches im Best-of-Three-Modus. Gespielt wurde im Doppel-K.O.-System, was bedeutet, wenn man zwei Spiele verloren hatte, war man aus dem Turnier ausgeschieden.

Es dauerte nicht lange, da wurde auch schon die erste 180 geworfen und mit einem Freibier belohnt. Das Spielfeld war bunt gemischt: Jung und Alt,

mal mehr mal weniger Profi. Auch unser 1. Vorsitzender Wolfgang Saam ließ sich die Teilnahme an dem Turnier nicht nehmen, schied allerdings bereits nach zwei Spielen aus.

Zuschauer und Gegner verfolgten gespannt die Partien und feuerten sich gegenseitig an. Mit einem kühlen Gaffel, leckerer Bratwurst vom Grill und viel guter Stimmung dauerte das Turnier bis in den späten Abend. Der verdiente Gewinner durfte sich am Ende nicht nur über einen eigens gestalteten Pokal, sondern auch über ein Matchworn-Trikot von Florian Kainz aus der abgelaufenen Saison freuen.

Nach dem für alle spaßigen Abend ist jedoch vor allem eins klar: es war nicht das letzte fans1991-Steeldartturnier.

„Es hat riesig Spaß gemacht und man hat viele nette Leute kennengelernt... Auch wenn man nicht gewonnen hat... gönnte man dem Gegner den Sieg“, so ein Teilnehmer auf Facebook.





Fußball als Willkommenskultur – die fans1991 Fußball-Mannschaft „Mitgemacht!“

fans1991 pflegt die kölsche Willkommenskultur über soziale und nationale Grenzen hinweg. Flüchtlinge, Vertriebene aus Kriegsgebieten zusammen mit FC-Fans, Fan-Projektmitglieder und Ehrenamtler sollen einmal in der Woche Spaß haben und sich beim Fußballtraining austoben.

Durch Pascal Greune wird seit November 2015 ein besonderes Miteinander gelebt, bei dem Flüchtlinge wie auch fußballbegeisterte FC-Fans die Möglichkeit haben, mit anderen Menschen Fußball zu spielen.

Ursprünglich entstand die Idee beim Fanprojekt des 1. FC Köln – umgesetzt wurde es sodann gemeinsam mit dem KIDSmiling e.V. initialisiert und auch dem 1. FC Köln. Inzwischen ist das Training sowie viele andere Aktivitäten ein fest etablierter Treff- und Anlaufpunkt.

Pascal Greune ist derjenige, der die Truppe zusammenhält und dem es wichtig ist, dass dies auch so bleibt. Für ihn war es von Anfang an eine Herzensangelegenheit, auch als er das Flüchtlingsheim in Köln Lövenich sah. „Menschen – egal welcher

Herkunft, Sprache, Vergangenheit miteinander positiv über den Fußball zu verbinden“, so sein allererster Ansatz und Credo bis zum heutigen Tag.

Inzwischen trainieren die 28 Teammitglieder seit fast 5 Jahren in der offenen und bunten Fußballmannschaft. Das Flüchtlingsheim Lövenich existiert nicht mehr, einige der Teammitglieder sind mittlerweile in Köln bzw. sogar bundesweit verstreut – und dennoch bleibt der von Pascal gut gepflegte Kontakt weiterhin bestehen – auch zu Corona Zeiten.

Die Trainingseinheiten sind für jeden interessierten FC-Fan kostenlos zugänglich. Gespielt wird jeden Montag immer von 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr in der SoccerWorld (www.soccerworld.koeln/kontakt) in Köln Lövenich. Wer dabei sein möchte, ist herzlich eingeladen! Regelmäßig finden außerdem Freizeitaktivitäten abseits des Fußballplatzes statt.

Für Fragen, Anregungen und zur Anmeldung für das Training stehen Euch unsere Mitarbeiter unter fussballteam@fans1991.de gerne zur Verfügung.



Bekas zählt zu den ersten Teilnehmern aus unserem Projekt „Mitgemacht“ – daher stellen wir ihn Euch heute gerne mit ein paar Fragen und Antworten vor:

Wo bist du geboren und aufgewachsen?

Ich bin geboren und bis vor 5 Jahren aufgewachsen im kurdischen Teil von Irak, in einem kleinen Dorf in einer Bergregion Namens „Dori“

Wie war dein Leben dort?

Ich habe dort bis 2014 bis zur Flucht gelebt, war dort bis zur 11. Klasse in der Schule, wir haben sehr oft auf der Straße Fußball gespielt. Manchmal war ich in den Bergen spazieren und oft habe ich einen Freund hoch in den Bergen besucht, er hatte Schafe und war dort mit ihnen unterwegs.

Wie groß in deine Familie? Hast du Geschwister?

Ich habe 6 Brüder – alle verheiratet – und 4 Schwestern und ich habe ganz viele Neffen und Nichten.

Wie sah deine lange Flucht hierhin aus? Erzähl uns davon.

Ich bin mit dem Bus aus dem Irak in die Türkei gebracht worden, ab der Türkei im Grenzgebiet zu Bulgarien wurde unsere Gruppe von 42 kurdischen Flüchtlingen (auch Frauen und Kinder dabei) dann von türkischen bewaffneten Soldaten verfolgt, im Waldgebiet in den Bergen konnten wir dann aus Selbstschutz nur noch alle krabbelnd weiter; als wir es geschafft hatten, wurde die gesamte Gruppe für 1 Woche in Bulgarien in Haft genommen ins Gefängnis, nach einer Woche wurden wir frei gelassen. Danach ging es weiter über Serbien, Kroatien und dann durch die Berge in Österreich nach Deutschland gekommen.

Wie lange bist du jetzt in Deutschland und wie war dein Start hier?

Von Österreich wurde ich mit dem Bus nach München gebracht, dann mit dem Zug nach Dortmund – dort war ich 3 Monate, danach 1 Monat in Arnsberg, dann bin ich nach Köln gekommen, zuerst in Ostheim – dort waren wir 3 Monate mit 18 Personen in einem Zimmer; 4 Monate in der Robertstraße in Köln mit 4 Personen in einem Zimmer und anschließend bin ich in die Unterkunft nach Lövenich verlegt worden.

Wie war das tägliche Leben in der Flüchtlingsunterkunft?

Ich habe dort 2 Jahre gelebt mit einer syrischen Person auf einem Zimmer; wir konnten uns nicht verständigen, weil diese Person nur Arabisch gesprochen hat und ich nur Kurdisch (suranisch) sprechen konnte; wir haben uns nur mit Hand und Fuß verständigen können; ich bin in dieser Zeit oft nach Köln in die Stadt gefahren; ich wollte in dieser Zeit Konflikten aus dem Weg gegangen; in der Unterkunft habe ich ab und zu gekocht, war aber auch öfter mal draußen essen; die Toiletten und Duschen waren in einem schlimmen hygienischen Zustand, weil jeder selbst sauber machen sollte und keiner dies getan hat oder sich gekümmert hat.

Wie ist jetzt dein Leben hier in Köln?

Jetzt ist alles super, ich habe Arbeit, ich mache eine Ausbildung als Friedhofsgärtner, wohne in meiner eigenen schönen Wohnung in Brück – die ich sehr liebe, Köln-Brück gefällt mir sehr, ich habe schon dort im Ort viele nette Menschen kennengelernt, bin noch Single ; spiele Fußball montags mit euch, und zusätzlich noch beim SC Brück im Verein, gehe gerne raus, koche gerne zu Hause.

Wie findest du Köln?

Köln gefällt mir sehr, eine große Stadt, hier kann man feiern gehen und viel erleben; Karneval gefällt mir sehr, ich kostümiere mich auch gerne.

Wie fühlst du dich in unserer Fans1991 Truppe ?

Es gefällt mir sehr hier, alle sind freundlich, immer viel lachen, manchmal gehen wir zusammen raus und unternehmen etwas außerhalb des Fussballs, essen etwas zusammen, die Mannschaft bedeutet mir viel.

Was weißt Du über den 1. FC Köln?

Ich kenne Hector, war schon einmal im Stadion und habe dort ein Spiel gesehen, was 1:1 ausgegangen ist, das war ein tolles Erlebnis.

Vielen Dank Bekas! Weiterhin alles Gute.

Das Interview führte Pascal Greune



U 19 des 1. FC Köln spielt jetzt international

Die U19 des 1. FC Köln wird in der kommenden Saison erstmals an der Uefa Youth League teilnehmen.

Da die Deutsche Meisterschaft der U19 aufgrund der Corona-Pandemie nicht ausgespielt werden konnte, entschied eine Auslosung des DFB über die Teilnahme an der UEFA Youth League – und der FC-Nachwuchs hatte als Sieger der Staffel West mehr Glück als der Nord-Staffel-sieger Werder Bremen.

In der Youth League spielen unter anderem die U19-Mannschaften der Clubs, deren Profiteams für die UEFA Champions League qualifiziert sind. Dazu zählen unter anderem der FC Barcelona, Real Madrid, der FC Liverpool, Manchester City und Juventus Turin. Die Auslosung des Domestic Champions Path findet am 6. Oktober 2020 statt. Die Partien sind für den 21. Oktober und 4. November geplant.



Die U19 gegen den MSV Duisburg in der A Junioren Bundesliga West: Jubel um Robert Voloder (links) nach dem Tor zum 2:0 am 08.03.2020



Die U19 gegen den MSV Duisburg in der A Junioren Bundesliga West: Jubel nach dem Tor zum 1:0 durch Meiko Sponzel am 08.03.2020

Impressum

Herausgeber:

fans1991 - Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.

Anschrift:

Redaktion kölsch live,
c/o Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.,
Postfach 45 04 56, 50879 Köln
Email: info@koelschlive.de
Tel.: 0221-26011222

Verantwortlich:

Wolfgang Saam

Redaktionsleitung:

Werner Mason

Anzeigenverwaltung:

Wolfgang Saam

Redaktion / Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Kathrin Seufert, Björn Bauer, Heike Bellinghausen, Martin Scheer, Michael Greiss, Philipp Tekampe, Christoph Braunisch, Antonio Bozza, Michael Sprenger, Werner Mason

Fotos in dieser Ausgabe:

Fan-Projekt, Eduard Bopp und Herbert Bucco – Sportfotografie/ligafoto.de, René Kohlenberg, Dirk Unschuld, Wolfgang Saam, Christian Schwiperich, René Schiffer, Thomas Fähnrich, Björn Bauer, Christian Fuchs

Anzeigenverwaltung und Layout:

Ihre Markenwerkstatt
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln
Tel.: 0221 5708088-0, Fax: 0221 5708088-19,
Internet: www.ihre-markenwerkstatt.de

Druck:

purpur, Konrad-Adenauer-Ufer 67, 50668 Köln

Auflage:

11.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich

Vertrieb:

- Postversand an alle Fan-Projekt-Mitglieder
- Postversand an alle eingetragenen Fanclubs des FC
- Verkauf an den Fan-Projekt-Infoständen

Abos:

Für acht Ausgaben € 14,- inklusive Porto und Versand. Formlose Bestellung an die Redaktion, oder per E-Mail (info@koelschlive.de) genügt.

Homepage: www.fans1991.de

Bankverbindung:

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0005 3929 56
BIC: COLSDE33

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Fan-Projekts wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und -berichte zu kürzen. kölsch live verfolgt keine erwerbswirtschaftlichen Ziele. Die Einnahmen dienen allein der Kostendeckung. Eventuelle Überschüsse stehen dem Fan-Projekt für seine satzungsmäßigen Ziele zur Verfügung.

Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. ist Mitglied bei „Unsere Kurve“.



DAS NÄCHSTE HEFT ERSCHEINT AM

28.12.20

SEE YOU NEXT GAME!!!

Vorläufiger Redaktionsschluss: 25.11.20



„Bock auf Kölsch?“

Henne IX., Vereinstier des 1. FC Köln



BESONDERS. KÖLSCH.